

## EIN MITTELLATÈNEZEITLICHER BRANDOPFERPLATZ IN SLATINA NAD BEBRAVOU<sup>1</sup>

Karol Pieta



*Key words: Middle La Tène Period, Slovakia, sacrificial fire place, offerings, burning*

### Middle La Tène Period Sacrificial Fire Place from Slatina nad Bebravou

In Slatina nad Bebravou nearby a hillfort on the top of Udrina hill (652 m a. s. l.) two deposits of burnt pottery, bones, glass, and metal objects were found coincidentally, laid close to the pits. The metal inventory – brooches, belt fragments, and a spur – belongs to the Middle La Tène Period (LTC1b). The find assemblage embraced also the fragments of two Hellenistic bronze reliefs, designated as the parts of an armour (R. Thomas). The paper compares the location and inventory of the feature with other sacrificial fire places in the Western Carpathians that probably originated as a result of the southern colonization wave.

Die Brandopferplätze gehören zu den bekannten Phänomenen der latènezeitlichen Besiedlung der Westkarpaten, ihre ausführlichere Interpretation verbleibt aber immer noch in der Ebene der Hypothesen. Die geringe Zahl bisheriger Lokalitäten dieser Art hat ein neues Objekt im Hinterland des bekannten Burgwalls Udrina bei Slatina nad Bebravou, Bezirk Bánovce nad Bebravou erhöht. Bruchstücke wertvoller antiken bronzenen Reliefs aus dem Mittelmeerraum als Bestandteil des hier gewonnenen Fundmaterials betonen die Bedeutung dieser Fundstelle. Die hellenistische Bronzeplastik stellt einen spezifischen Umkreis der Forschung dar. Der Verfasser will sich an dieser Stelle bei Frau Prof. R. Thomas von der Universität Köln bedanken, dass sie diese Aufgabe übernommen hat. Ihre hervorragenden Ergebnisse sind in einer selbständigen Studie in diesem Band veröffentlicht (*Thomas 2018*). Der vorgelegte Artikel stellt einen vorläufigen Bericht über den Fund dar und soll gleichzeitig zu einer Präzisierung der Informationen über von der erwähnten Forscherin interpretierten Artefakten beitragen.

Ondrej Valach, ein Bürger aus Dubnica nad Váhom, wies den Autor auf Gegenstände hin, die er im bewaldeten Erosionsterrain dicht neben dem markierten Touristenpfad an der Grenze der Gemeindegastern Slatina und Timoradza gefunden hatte (Abb. 1). Es handelte sich um durchgeglühte Keramik, kleine verschmolzene Bronzestücke und eiserne Gegenstände. Bei der Besichtigung im Mai 2016 wurde der Fundort eingemessen und gegen die Bodenerosion und gegen eventuellen Eingriff der Touristen und in der Umgebung des nahe liegenden Burgwalls wirkenden illegalen Sondengängern gesichert. Das Objekt wurde im Verlauf der Sommermonate 2016 freigelegt, die Grabungen wurden im Jahr 2017 abgeschlossen.

### DAS OBJEKT

Die genannte Stelle liegt ungefähr 1200 m westlich des Berges mit latènezeitlichen Burgwall namens Udrina (652 m; Abb. 2), in einer Neige zwischen einer nicht benannten Anhöhe und dem Berg und

<sup>1</sup> Der Beitrag entstand im Rahmen der Projekte APVV-14-0842 Central Europe between the Celtic Oppida and the Ancient Slavic Centres of Power und VEGA 2-0001-18 Slovakia and the Middle Danube Region: development from the Early history to the Early Middle Ages.

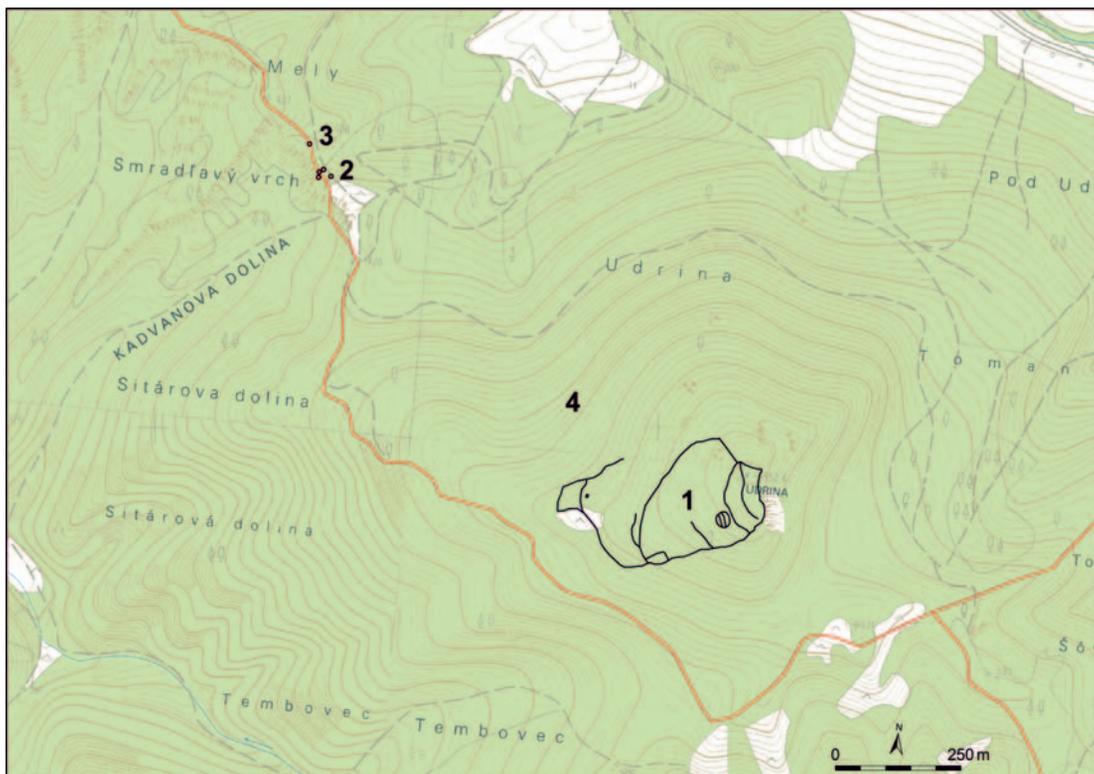


Abb. 1. Slatina nad Bebravou. 1 – Burgwall; 2 – Opferplatz; 3 – Fund von Trensenknebel; 4 – Fund der Gürtelkette.



Abb. 2. Slatina nad Bebravou. 1 – Blick auf den Burgwall Udrina; 2 – die Lage der Opferstätte vom Nord-West.

Naturschutzgebiet Smradlavý vrch. Es handelt sich um ein kleines Plateau bei der Kante eines steilen, durch die Erosion des verwitterten Kalksteingrundes stark beschädigten Abhangs. Auf dem hellbraunen Waldboden, der in den südwestlichen Rändern des Plateaus in den gelb-weiß gefärbten Schotter übergeht, zeigten sich deutlich zwei braunschwarze Verfärbungen. Die Erde war mit Tonscherben, verschmolzenen Bronzestücken und Bruchstücken eiserner Gegenstände, die teilweise schon der Finder aufgelesen hatte, vermischt. Nach der Vermessung wurden die beiden dunklen Stellen bis zum Mutterboden flächenmäßig untersucht. Die ausgehobene Tonerde wurde durchgeseibt und bedeutendere, in ursprünglicher Lage gefundene Gegenstände genau eingemessen. Die südöstliche Konzentration wurde als Fläche 1 und die nordwestliche Kumulation als Fläche 2 bezeichnet.

### Fläche 1

Auf der dunklen Oberflächenschicht wurde eine Fläche von 19 m<sup>2</sup> freigelegt. Die noch mit Gras bewachsene Oberschicht wurde vorsichtig entfernt, systematisch durchgeseibt und bei der Umlegung auch optisch und mit dem Metalldetektor kontrolliert. Sie beinhaltete keramische Bruchstücke, kalzierte Knochen und fremdes Gesteinmaterial. Man fand hier auch Eisenfibeln und –Niete. Beim östlichen Rand kamen bronzene Fragmente und Schmelzstücke, zusammen mit einem plastisch verziertem Köpfchen zutage. Den zweiten Gesichtsteil einer Bronzeplastik fand man zusammen mit weiteren Bruchstücken und einem eisernen Kettefragment bei südlichem Rand der Fläche.

In der zweiten Schicht in der Tiefe von 15–25 cm wurden Konzentrationen wie auch einzelne Stücke durchgebrannter Keramik verzeichnet. Man fand hier auch mehrere verschmolzene Metallbruchstücke, eiserne Niete und eine Hälfte eines Bronzeringes. Auf diesem Niveau begann sich im südwestlichen Teil der Fläche eine dunkler gefärbte Vertiefung ovalen Grundrisses abzuzeichnen. Gleichzeitig in Richtung Südost hat sich eine kreisförmige dunkler gefärbte Pfostengrube skizziert. Es folgte die Aushebung beider Vertiefungen im Halbprofil und ihre Dokumentation.

#### Grube 1

Sie wurde 50 cm in den Untergrund eingelassen. Sie hatte eine ovale Form mit einem Ausmaß von 130 x 70 cm, mäßig schräge Wände und einen flachen Boden. In der harten und kompakten dunkelbraunen Füllung konnten drei Zwischenschichten aus weißem Schotter beobachtet werden. Die Ausfüllung beinhaltete keine Funde, nur bei dem engeren nordöstlichen Rand lagen drei kleine Keramikbruchstücke, ein Teil einer eisernen Kette und ein rechteckig gebogener Niet mit halbkugeligem Kopf. Unweit, in der umliegenden Schicht, kam Bruchstück einer verbrannten eisernen Fibel zutage.

#### Pfostengrube

Hatte eine regelmäßig- kreisförmige Form mit einem Durchmesser von 25 cm, einfarbige satte braune Ausfüllung und sich mäßig verengende Wände, mit flachem Boden in einer Tiefe von 27 cm. Ohne Funde.

Nach der Freilegung beider Gruben wurde die herumliegende Schicht vorsichtig untersucht und die Konzentrationen verbrannter Keramik, Knochen und verschmolzenen Stücken dokumentiert. Vereinzelt wurden auch kleine Kohlenstücke gefunden (*Quercus sp.* – Eiche. Bestimmt von J. Mihályiová). Die Funde lagen vor allem nördlich der Grube, wo auch drei verschmolzene Stücke eines blauen gläsernen Armbandes, verziert mit weißer Paste, entdeckt wurden. Eine weitere Keramik- und Knochenanhäufung war in der Schicht westlich der Pfostengrube zu finden. Schon in einer Tiefe von 30–40 cm wurde auf der ganzen untersuchten Fläche ein ungleichmäßiger, im östlichen Teil mäßig steigender dolomitischer Grund erreicht (Abb. 3: 1; 4).

### Fläche 2

Auf einer dunkler gefärbten Oberfläche nordwestlich der Fläche 1 wurde eine 400 x 400 cm große Fläche untersucht. In der Oberflächenschicht wurden ein Teil einer Gürtelkette, zwei eiserne Schließhaken und mehrere Niete gefunden. Beim nordwestlichen Rand der Fläche lag ein unvoll-

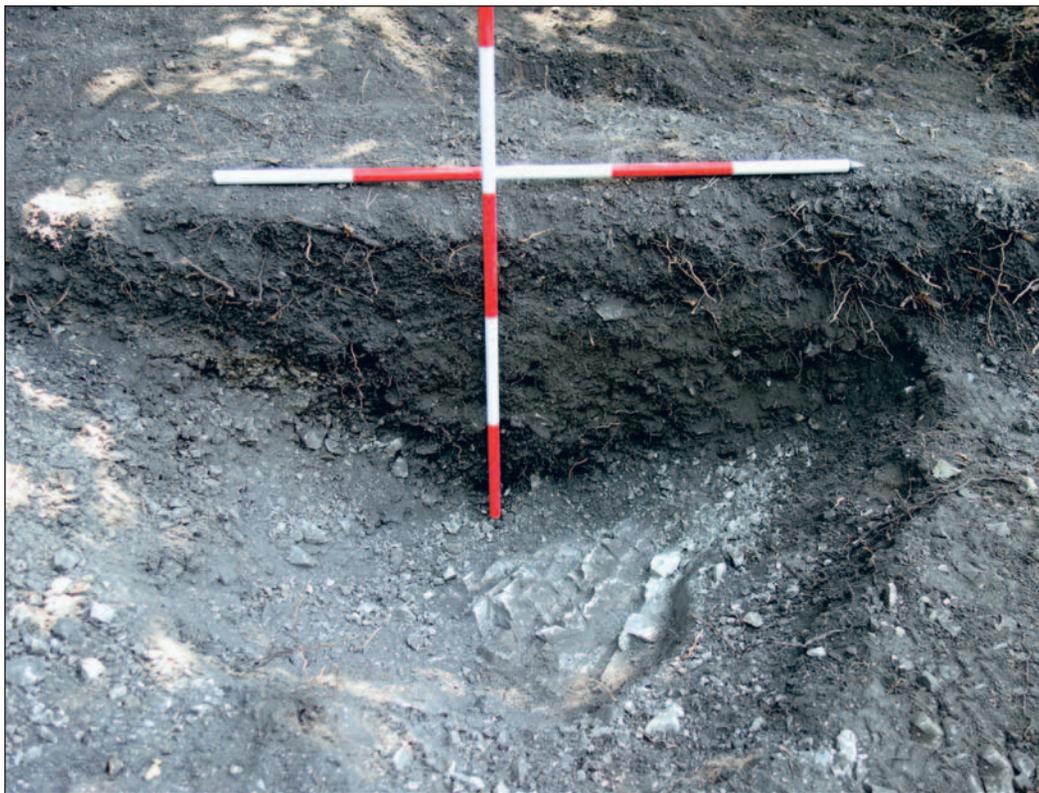


Abb. 3. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. 1 – Fläche 1, Gesamtblick auf die Grube und das Pfostenloch von Westen; 2 – Fläche 2, die Grube im Profil.

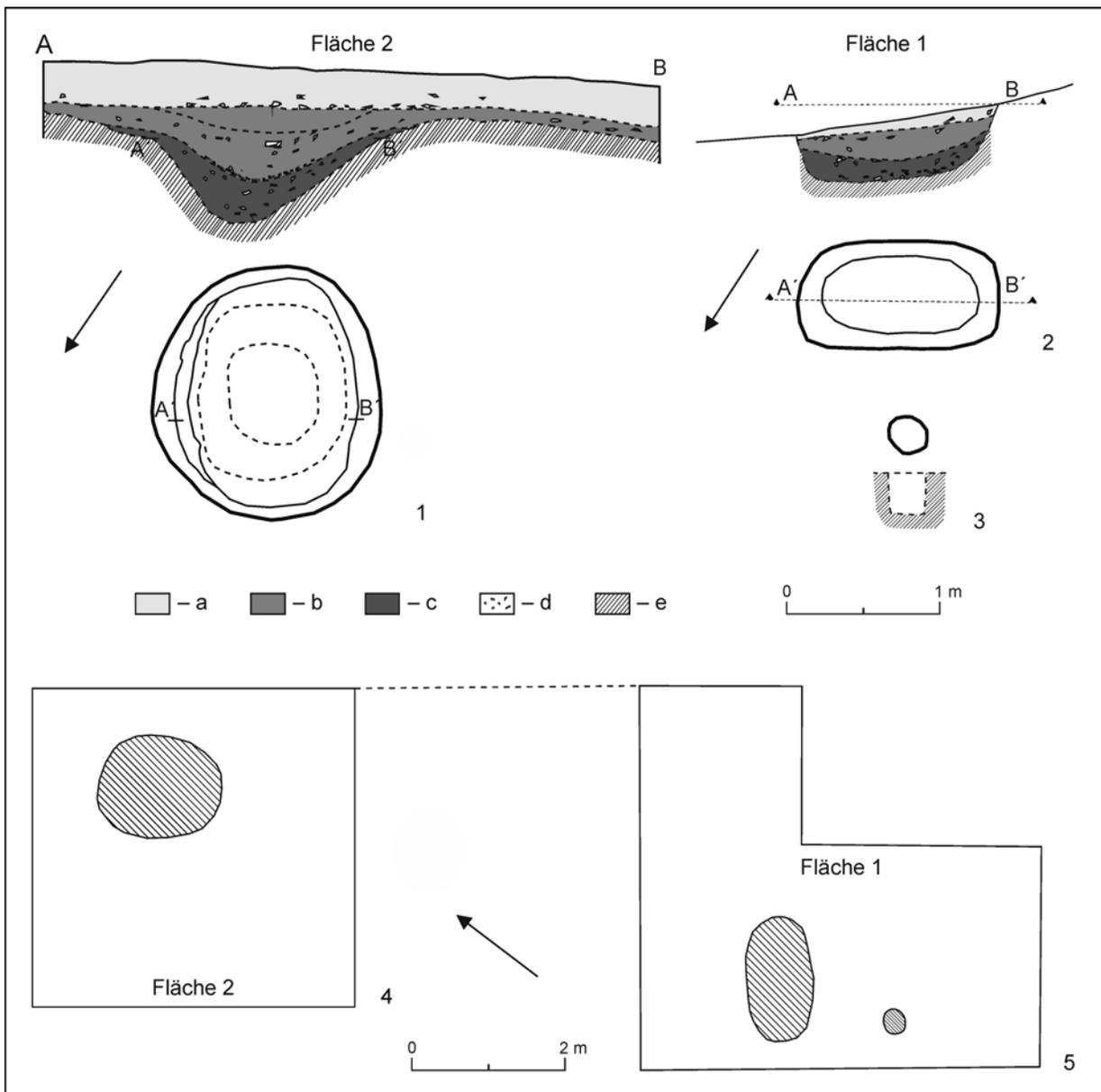


Abb. 4. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. 1 – Grube 2; 2 – Grube 1; 3 – Pfostengrube; 4, 5 – Gesamtplan mit den Flächen 1 und 2. Legende: a – braun-graue lockere Erde; b – dunkelbraune dichte Erde; c – braun-schwarze dichte Erde; d – grober dolomitischer Kies; e – Felsiger Untergrund.

ständiger eiserner Hakensporn, einige Tonscherben und kleine bronzenen verschmolzene Stücke. Die Schicht wurde danach mit Metalldetektor überprüft, durchgeseibt und beseitigt. Die zweite Schicht in dunkelbrauner Farbe war von Wurzeln umliegender Bäume durchgewachsen. Sie beinhaltete nur sehr kleine Bronzefragmente, Scherben und Knochen hat man hier nicht gefunden. In einer Tiefe von 30 cm in dunkelbrauner lockerer Erde zeigte sich auf mehreren Stellen des nach Süden mäßig geneigten Terrains zeigte sich eine dünne Schotterschicht. Diese wurde wahrscheinlich von höher gelegenen Stellen aufgeschwemmt. Nach ihrer Beseitigung fand man im östlichen Teil der dunkelbraunen Erdschicht mehrere kleine durchglühte Scherben und kleine bronzenen Schmelzstücke. In einer Tiefe von 40–50 cm unter der heutigen Oberfläche wurde die unebene Grundlage erreicht. Auf diesem Niveau, im nordöstlichen Teil der Fläche trat die dunkler gefärbte Verfüllung der Grube 2 hervor, die sich durch ihre lockere Struktur von der umliegenden Schicht gut unterscheiden lies. In der unmittelbaren Umgebung wurden mehrere kleine Konzentrationen verbrannter Keramik und

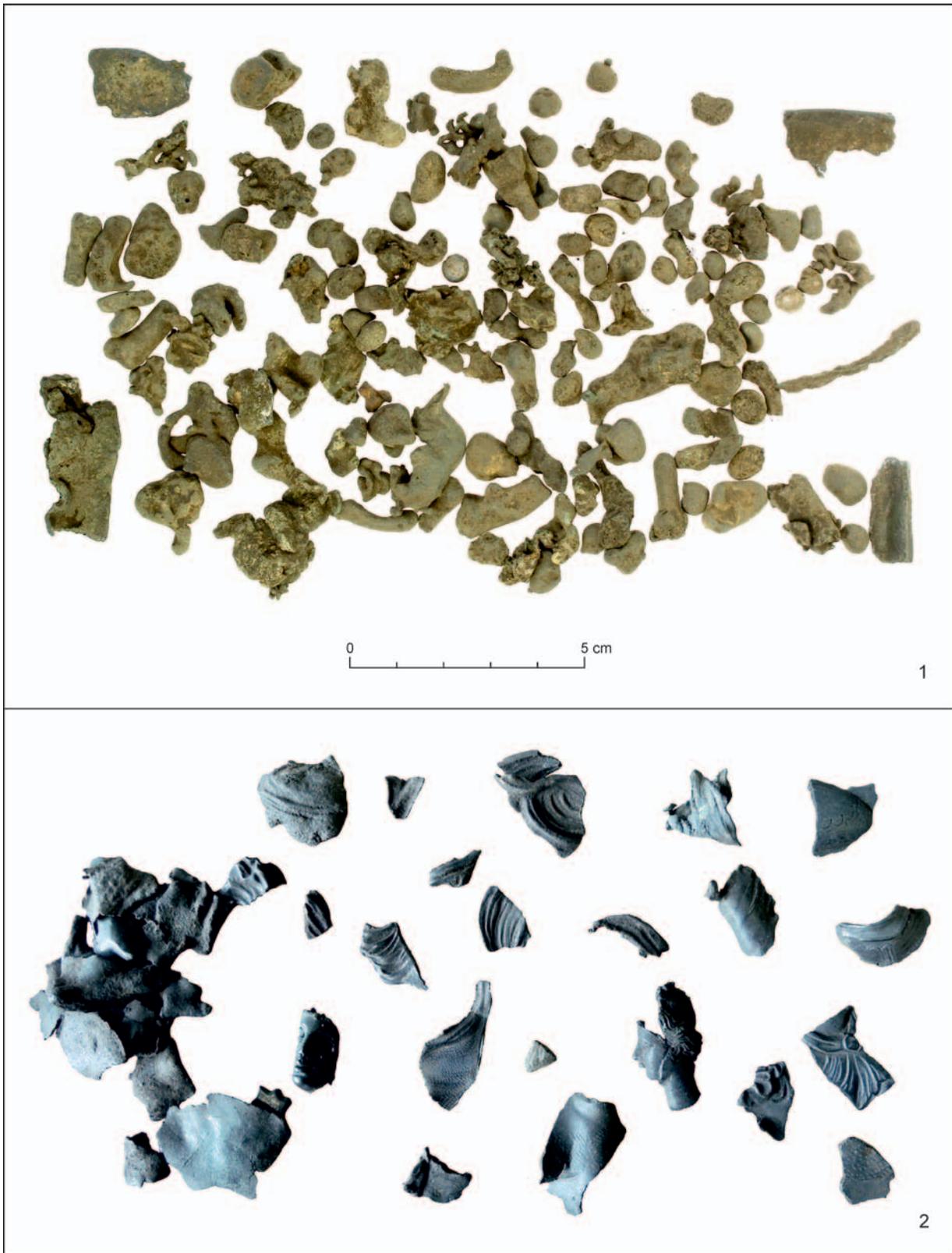


Abb. 5. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Die Schmelzklumpen (1) und Fragmente der Bronzereliefe (2) aus der Fläche 1. Ohne Maßstab: 2.

vereinzelte sehr kleine verbrannte Knöchlein festgestellt. Man fand hier auch einen Ring eines Gürtels, zwei Niete und östlich und nördlich der Grube auch zwei verschmolzene Stücke von blauem Glas.

## Grube 2

Sie hatte eine fast kreisförmige Form (150 x 160 cm) und schräge, bis zum Boden sich neigende Wände. Sie wurde in den Felsgrund eingetieft und erreichte eine Tiefe von 70 cm ab der Grundoberfläche. Die charakteristische graubraune Ausfüllung war stark mit Kies vermischt (Abb. 3: 2; 4). In ihrem Oberteil fand man vereinzelte Scherben, hingegen wurden im unteren Teil keine Funde festgestellt.

Die Rettungsgrabung verlief aus Zeitgründen und auch wegen der Beschränkungen an der Grenze des Naturschutzgebietes in einem reduzierten Ausmaß. Insgesamt wurden auf der Fundstelle zwei Flächen mit dunkel gefärbter Erde mit Vorkommen durchglühter fragmentarischer Keramik, kleiner kalzinierter Knochen, zerschmolzener und zerschlagener Bruchstücke von bronzenen und gläsernen Gegenständen und verbrannter eiserner Gegenstände untersucht. Die Lokalisierung einiger vom Finder aufgesammelter Gegenstände konnte nicht sicher bestimmt werden, jedoch wurde die Platzierung fast aller wichtigeren Artefakte war festgestellt.

Auf beiden Flächen wurde je eine in den Untergrund eingelassene Grube entdeckt, die 700 cm voneinander entfernt waren. Bei der Grube 1 wurde auch eine Pfostengrube freigelegt (Abb. 4). Die Anhäufungen von Gegenständen waren nur durch eine schwache Erdschicht überdeckt. Deshalb tragen die stratigraphischen und detaillierten Beobachtungen im Terrain zur Interpretation des Befundes nur beschränkt bei. Die gefundenen Artefakte waren, wie es scheint, ohne Andeutung irgendwelcher Funktionseinheiten, direkt auf dem Grund oder in der Erdschicht deponiert. Weder auf den untersuchten Flächen noch in ihrer unmittelbaren Umgebung fand man einen Verbrennungsplatz, eine Stelle, wo die Gegenstände verbrannt wurden. Anhand der Terrainbeobachtungen verlief die Deponierung der Artefakte nicht in einem einzigen Prozess. Davon zeugt die sterile Zwischenschicht des Kalksteinschotters, sichtbar vor allem auf der Fläche 2, wo diese die zwei Horizonte mit Funden trennte und auch die Grube 2 überdeckte. Zwei, bzw. drei dünne Schotterschichten wurden auch in der Füllung beider Gruben dokumentiert. Anhand dieser Zwischenschichten können wir hypothetisch über sich wiederholenden Aktivitäten (Rituale) sprechen. Nach ihrer Beendigung wurde das Schottersediment durch eine Erosion (Regen, Schnee) von höher gelegenen Stellen auf die Deponierungen und auch in die noch halb zugegeschütteten Gruben angeschwemmt.

Mehr Artefakte konzentrierten sich um die Grube 1. Außer einer größeren Anzahl von Keramik und Knochen waren hier alle Fibeln und ihre Fragmente, Teile beider bronzenen Plastiken (Abb. 5: 2), Bestandteile der Gürtel und verschmolzene Stücke eines gläsernen Armbandes zu finden (Abb. 6; 7). Demgegenüber fand man auf der Fläche 2 lediglich einen Sporn, eine Nähnaedel, beide Schließhaken und Teil eines Gürtels, vier Niete, einen eisernen Ring und zwei Glasfragmente (Abb. 8). Das Volumen der verbrannten Scherben und Knochen war hier deutlich niedriger als bei der Grube 1. Die Mehrzahl der Funde lag erst unter der Schotter-Zwischenschicht auf dem Boden. In den Gruben wurden keine Artefakte festgestellt.

## FUNDE

Fast alle gewonnene Gegenstände aus der Lage Slatina – Pod Smradľavým vrchom sind stark verbrannt und fragmentarisch, die bronzenen und gläsernen Gegenstände auch zerschmolzen. Die Bronzen, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, gehörten zu den gegossenen Reliefs, die in einer selbständigen Studie von R. Thomas in diesem Band bearbeitet sind. In diesem Teil des Inventars waren schon mittels der ersten metallgraphischen Analysen Bestandteile von zwei Artefakten antiken Ursprunges unterschieden worden.

### Schmuck und Trachtbestandteile

Die Fibeln und die Bestandteile der Gürtel bilden den größten Teil des metallenen Inventars und sind für die Datierung der ganzen Anlage entscheidend.

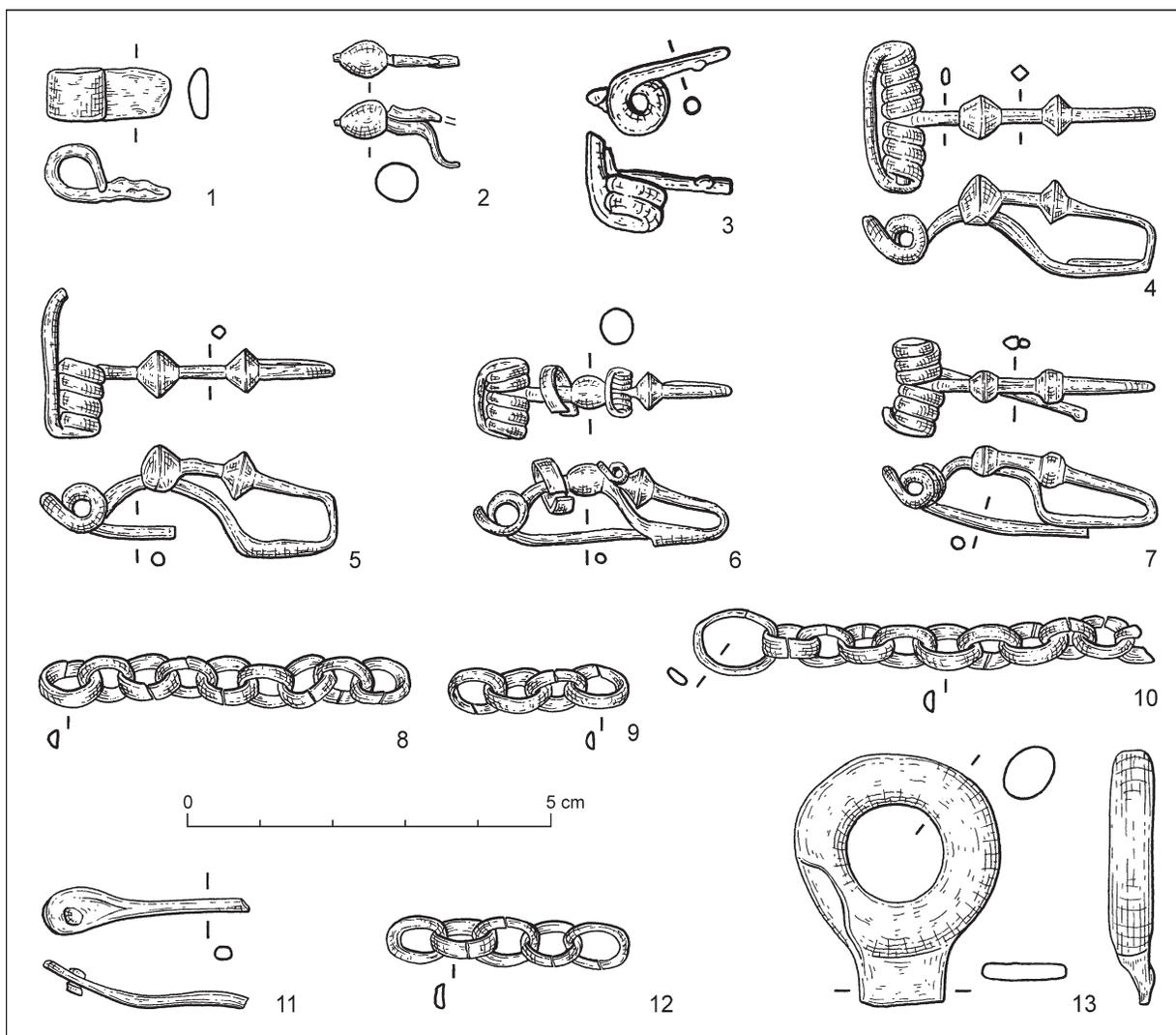


Abb. 6. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Fibeln und Gürtelteile aus der Fläche 1. Alles Eisen.

Die Zweiknotenfibel vom Mittellatèneschema ist durch fünf Stücke vertreten (Abb. 6: 2, 4–7). Es sind kleine Exemplare von 35–45 mm Länge, mit einer äußeren Sehne mit 3 + 3, bzw. 4 + 4 Windung. Eine Besonderheit ist eine Pseudowindung auf dem Bogen einer der Fibeln die gewöhnlich auf bronzenen Drahtfibeln dieses Horizontes zur Geltung kommen. Anhand des erhaltenen Kettenlinkes auf einem Exemplar (Abb. 6: 6) war diese mit einem anderen Stück verbunden. Die kleinen Zweiknotenfibeln stehen den Formen Gebhard 13b oder den Leittypen der Gruppen 11 und 12 (Bujna EF-K-B) aus der Endphase der keltischen Gräberfelder nahe (LTC1b; Bujna 2003, 92; Gebhard 1991, 15). Die chronologische Position dieser Fibeln an der Grenze zwischen den Stufen C1 und C2 wird durch ihre Anwesenheit in den Grabinventaren zusammen mit der Fibel vom Typ Mötschwill und gläsernen Armringen, typisch für LTC2, bestätigt (Gebhard 1989, 52; Karwowski 2004, 73; Krämer 1985, Taf. 23: 3, 4; 25: 1–5). Kleine Zweiknotenfibeln kommen auch auf dem unweit liegenden Burgwall in Soblahov (Benediková/Pieta, im Druck), im nördlich liegendem Gebiet mit der Vorpúchov-Besiedlung, sowie im Grantal zum Vorschein (Sklabinský Podzámok: Pieta 2014, Abb. 17: 5; Ponická Huta: Pieta 2010, Abb. 13: 2).

Die emaillierte bronzene Fibel ist lediglich durch zwei Fragmente eines Plättchens (Plättchen?) mit im rotem Email ausgefüllter Verzierung in der S-Form oder in Sanduhr-Form erhalten geblieben (Abb. 7: 26, 29). Dieser Typ mit zahlreichen Varianten der Plättchenverzierung ist zeitlich auf den jüngsten Gräberfeldern der Stufe LTC1 des Typs Holiare gut fixiert. Er ist vor allem für den Ostkarpatenraum und die untere Donau charakteristisch. Auch in der Slowakei kommen die Bronzefibeln

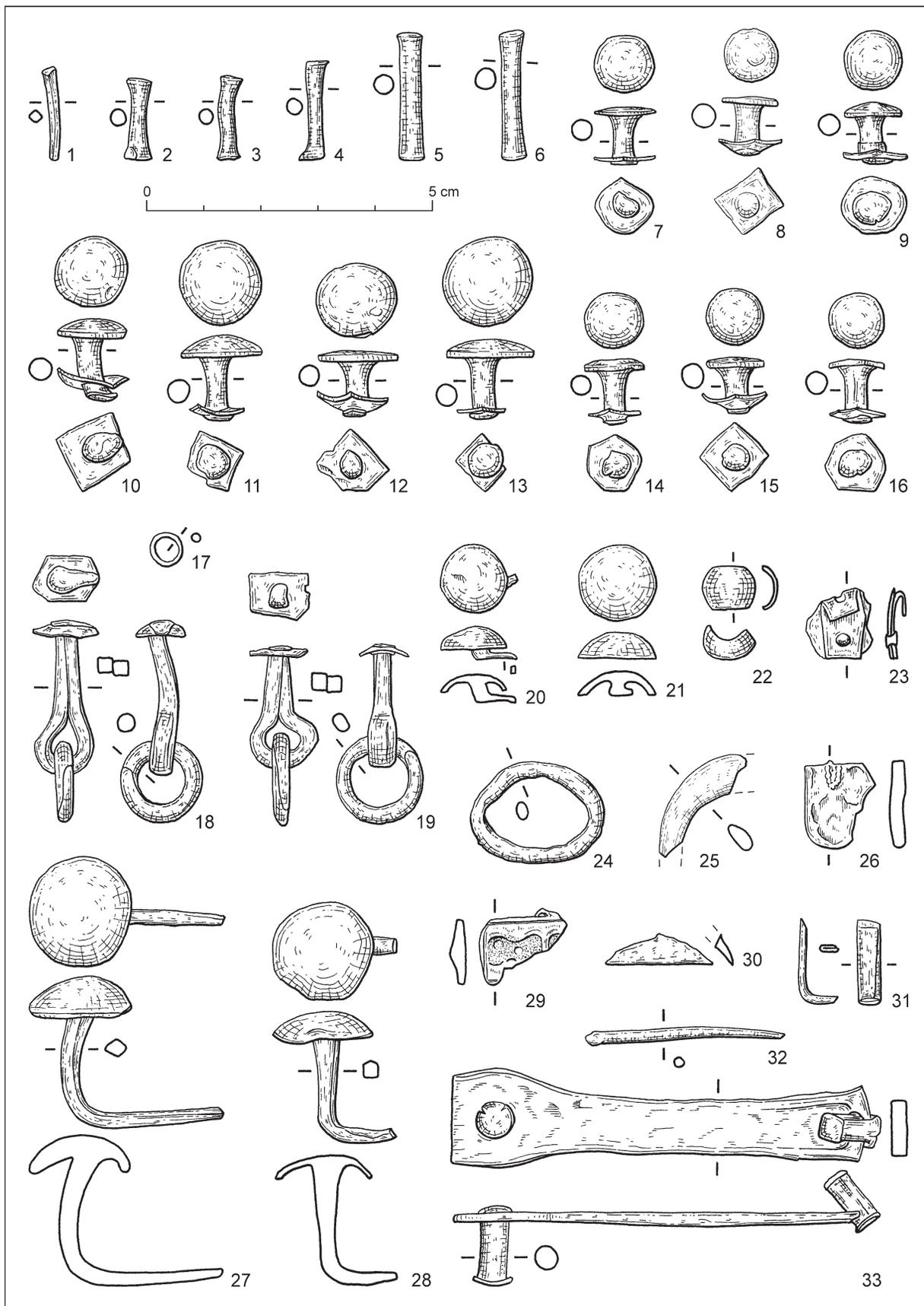


Abb. 7. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Gegenstände aus der Fläche 1. 1 - 23, 27, 28, 30-33 - Eisen; 24, 26, 29 - Bronze; 25, 29 Bronze und rotes Email.

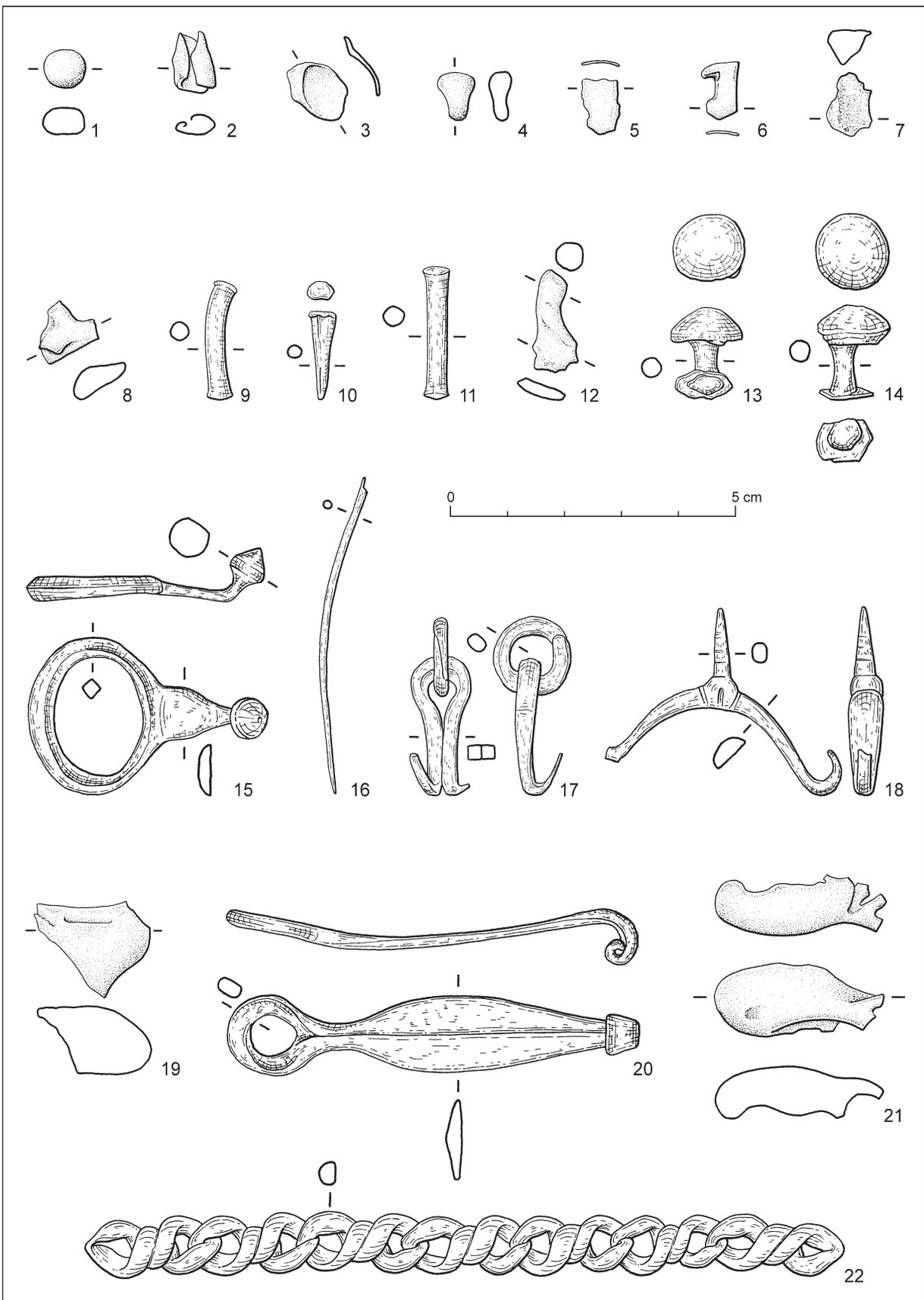


Abb. 8. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Gegenstände aus der Fläche 2. 1–8, 12 – Bronze; 9–11, 13–18, 20, 22 – Eisen; 19, 21 – Dunkelblaues Glas.

mit emaillierten Plättchen ziemlich oft vor (*Bujna 2003*, 61; *Dizdar 2014*; *Pieta 2010*, 31, 32, Abb. 9; 2017, 351). Die gleiche Zeitstellung der emaillierten und der doppelkugeligen Fibeln, zusammen mit gläsernem Armband belegt das Grab 186 aus Holiare (*Benadik/Vlček/Ambroz 1957*, 89, Taf. XXXII: 4–7, 8–20).

Die Armringe aus blauem Glas fand man auf beiden Flächen, jedoch sind von ihnen nur unförmige verschmolzene Stücke erhalten geblieben (Abb. 8: 19, 21). In einem Fall konnte die plastische Verzierung mit weißer Paste beobachtet werden. Wahrscheinlich gehören sie zu einem bei uns verbreiteten mittel-latènezeitlichen Typ, zum Beispiel der Gruppe 8 (*Březinová 2004*, 143). Diese Armringe kommen auf den karpatenländischen Opferplätzen oft vor.

Die Gürtel als Symbol einer Persönlichkeit wurden ohne Zweifel oft als Opfergabe dargebracht. Dies bestätigt auch ihr häufiges Vorkommen auf anderen Opferplätzen. Fragmente aus der Fläche 1 könnten zu einem Gürtel mit verdoppelten, durch kreisförmigen Glieder verbundenen Ketten gehören (Abb. 6: 8–10, 12). Zu einem solchen Stück könnte auch einer der zwei gefundenen Verschlusshaken (Abb. 8: 15) passen (*Bujna 2011*, Abb. 37). Der Teil einer Eisenkette aus der Fläche 2 (Abb. 8: 22) gehört zu einem Gürtel mit zweifach eingedrehten Gliedern, belegt in Krieger- und auch in Frauengräbern. Beide Haken konnten auch als Abschluss auf ledernen Gürteln verwendet worden sein, ähnlich auch wie die zwei Niete mit halbkugelförmigem Kopf und gebogenem Dorn.

### Die Ausrüstung

Der Sporn aus der Fläche 2 (Abb. 8: 18) ist der einzige sichere Vertreter des männlichen kriegerischen Elementes. Er hat einen geraden konischen Stachel und hakenförmig endende Schenkel. Kleine Haken-sporen sind auf mehreren Fundorten der Vorpúchov-Stufe und der Frühphase der Púchov-Kultur, sowie auch aus der Grenzzone der keltischen Besiedlung einschließlich des Burgwalls in Slatina nad Bebravou belegt. Es handelt sich wahrscheinlich um den ältesten Sporentyp in unserem Milieu (*Pieta 2010*, 305, Abb. 129: 1–5).

Der Schild (?): Lange Nägel mit breitem halbkugelförmigem Kopf aus der Fläche 1 (Abb. 7: 27, 28) wurden wegen ihrer rechteckigen Verbiegung in einer hölzernen 16 mm dicken Unterlage eingebaut. Ähnliche Nägel wurden auch auf anderen Opferplätzen wie auch in den Kriegergräbern gefunden, wo sie für Verbindungselemente von Schilden gehalten werden (*Jacobi 1974*, 237). Ungeklärt ist die Zugehörigkeit mehrerer Arten der eisernen Niete, die auf beiden Flächen, in größerer Zahl jedoch auf der Fläche 1 gefunden wurden. Ein Teil der Nieten hat einen dekorativen halbkugelförmigen Kopf (Abb. 7: 7–16). Die Länge und die Gegenbeschläge auf dem gehämmerten Ende bestätigen, dass die Niete ein organisches Material mit einer Stärke von 8–10 mm verbunden und geziert haben. Ähnliche Form haben die Niete der germanischen Schilder vom Typ B, F, P (*Zieling 1989*, Taf. 34; 35).

Der Zweck der Ringe auf einem Ösenstift mit Gegenbeschlag oder mit seitlich abgebogenen Spitzen (Abb. 7: 18, 19; 8: 16, 17) ist ebenso unklar. In Betracht kommt ein Schild, bei dem manchmal ähnliche Verbindungselemente verwendet worden waren (Mannersdorf, Grab 37; *Ramsl 2011*, 159, Abb. 130).

Die Niete mit leicht erweiterten Enden (Abb. 7: 2–6; 8: 9, 11) verbanden unbekanntem organischen Teil oder Teile in der Stärke von 1–2 cm. Auf dieser Art wurden die knöchernen oder hölzernen Handgriffe einiger Latène-Messer befestigt (*Pieta 2014*, Abb. 21: 9–12), die jedoch in der Fundansammlung aus Slatina nicht vertreten sind.

Bronzene reliefverzierte Schulterklappen griechischer Provenienz konnten in den Opferplatz als einzelne antiquarische Artefakte, aber auch als Bestandteile eines Muskelpanzers gelangen. Sie sind in zahlreichen Fragmenten, zerstreut im östlichen und südlichen Teil der Fläche 1 erhalten geblieben. Einige Bruchstücke hat der Finder auf der Oberfläche noch vor dem Anfang der Grabung aufgesammelt. Die Reliefs sind hier Gegenstand einer selbständigen Studie (*Thomas 2018*). Die Autorin interpretiert sie als Schulterklappen eines Panzers, Szenen aus der Amazonenmachie darstellend, die in den Werkstätten in der griechischen Kolonie Taranto in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vor Chr. hergestellt wurden. Diese für die keltische Bevölkerung ohne Zweifel hoch attraktive Artefakte konnten im heimischen Milieu, wohin sie zusammen mit anderer Luxusware zeitnah zu ihrer Entstehung gelangten (*Repka 2015*), als antiquarische Stücke überleben. Oder sie wurden, wie *R. Thomas (2018)* meint, als Antiquitäten aus irgendeinem von Kelten ausgeraubten griechischen Tempel im Verlauf des 3. Jahrhunderts vor Chr. gewonnen.



Abb. 9. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Verbrannte Keramik aus der Fläche 1.

Die Bronzefragmente (Abb. 5) sind nach der Keramik der häufigste Fund in beiden Deponien. Es handelt sich vorwiegend um sehr kleine Bruchstücke von Blechen und von gegossenen Artefakten, die einer hohen Temperatur ausgesetzt waren, mit einem Gesamtgewicht von 240 Gramm. Ein Teil der Fragmente gehörte zu beiden identifizierten Schulterklappen des Panzers, wie auch zu anderen nicht mehr erkennbaren Gegenständen.

### Die Keramik

Von beiden Deponierungen hat man 659 vorwiegend kleine, konsequent sekundär durchglühte Tonscherben mit einem Gesamtgewicht von 4472 Gramm aufgesammelt. Die Keramik befand sich mehrheitlich auf der Fläche 1 (444 Stück) als auf der Fläche 2 – (215 Stück). Die Mehrheit davon (562 Stücke) gehört zu scheibengedrehten Gefäßen aus fein geschlammtem Ton. Es ging vorwiegend um Schüssel und Schalen mit ausgeladenem Rand und deutlichem Umbruch der Wandung (Abb. 7: 10–18), wie auch um S.-förmige Vasen mit plastischer Leiste unter dem Hals (Abb. 11: 7–10, 12). Eine geringe Anzahl der Scherben gehört zu den handgeformten Gefäßen, vor allem den halbkugeligen Schalen mit eingezogenem Rand (Abb. 7: 7, 8). Die Randscherbe eines einfachen Krausengefäßes (Abb. 11: 15) könnte für eine längere Dauer der Deponierung (LTC2–D) sprechen. Nur sechs kleine Bruchstücke der Graphitkeramik gehörten zu den kammstrichverzierten Situlen (Abb. 11: 11).

### Knochen

Die Knochenreste waren stark bis zu Kreidesubstanz durchgebrannt. Das Gesamtgewicht der gewonnenen Bruchstücke war 99,2 Gramm. Die meisten, mit 97,8 Gramm, stammen aus der Fläche 1.

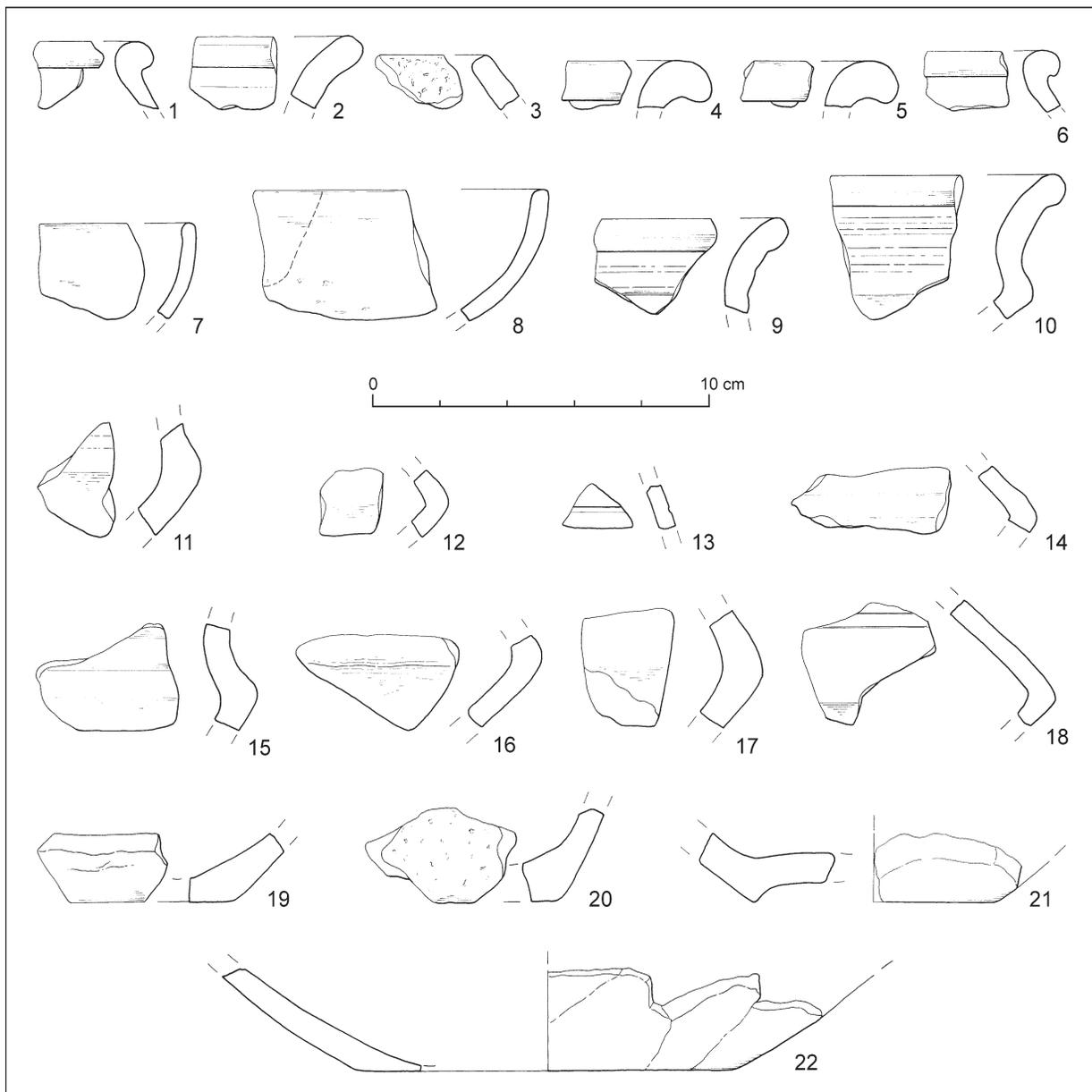


Abb. 10. Slatina nad Bebravou-Pod Smradlavým vrchom. Keramik aus der Fläche 1.

Dagegen fand man auf der Fläche 2 nur 1,4 Gramm der kalzinierten Knochen. Es handelt sich vorwiegend um sehr kleine Fragmente, die laut des Gutachtungs von Diaphysen der Langknochen, eines offenbar von jüngeren Individuen stammen, das eher eines grazilen Baues war. Wegen der Fragmentierung des Materials und seiner starken Vergrennung wurden nicht entschieden, ob es sich um tierische oder menschliche Überreste handelt (siehe die Gutachten von P. Stránská und E. Zazvonilová vom Archäologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag in diesem Band).

#### DIE DEUTUNG UND ZEITSTELLUNG DES BEFUNDES

Anhand der Grabungsergebnisse und der Untersuchung des Fundmaterials können wir folgendes festlegen: im Umfeld des latènezeitlichen Ballungsgebietes um den Burgwall Udrina konnte ein Objekt mit Deponierungen von verbrannter Keramik, Knochen und deformierten, zerbrochenen und durch

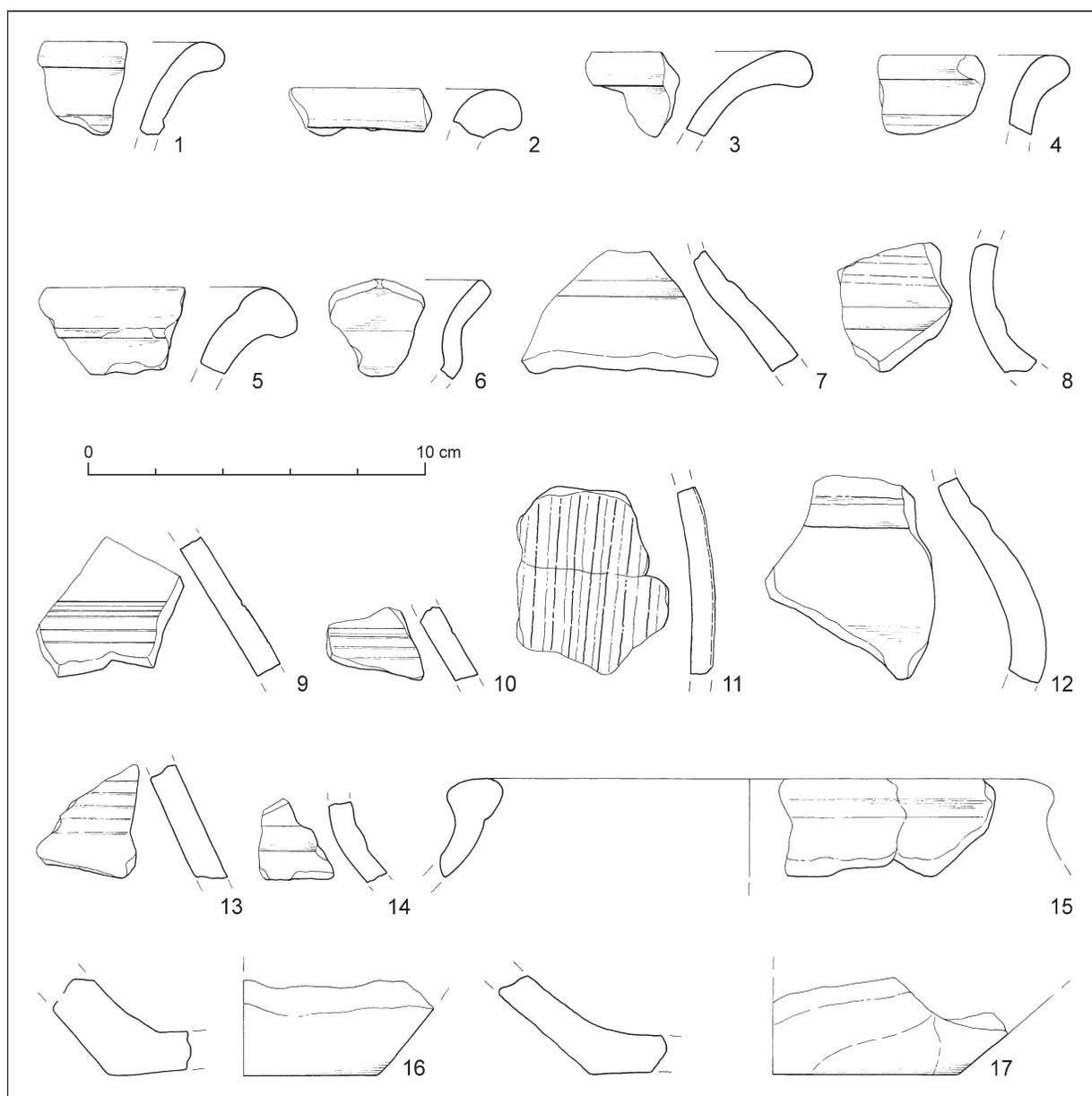


Abb. 11. Slatina nad Bebravou-Pod Smradlavým vrchom. Keramik aus der Fläche 2.

Feuer stark beschädigten Gegenständen freigelegt werden. Darunter sind Trachtbestandteile, Bronzeplastiken und Ausrüstung vertreten. Ein Teil der Fragmente konnte nicht identifiziert werden. Das Objekt befindet sich auf einer exponierten Stelle in einem Sattel zwischen zwei Anhöhen, in der Sichtweite des Burgwalls Udrina. Ein hügeliges Relief und felsiger Grund des umliegenden Terrains deutet an, dass auch in der Zeit der jungeneolithischen Besiedlung das Land in den höheren Lagen wenigstens teilweise bewaldet war.

Wegen des beschränkten Umfangs der Grabung und vor allem wegen der Bodenerosion konnte die Form und die Funktion des Befundes nur teilweise erkannt werden. Das gemeinsame Merkmal der gewonnenen Funde ist ihre starke Kennzeichnung durchs Feuer. Die Deutung des Befundes wird dadurch erschwert, dass es nicht gelungen ist, die stark verbrannten Knochenreste den menschlichen Individuen oder den Tieren zuzuordnen.

Wir schließen nicht aus, dass sich um ein bisher unbekannter Typ teilweise zerstörter Scheiterhaufengräber handelt. Die Bestattungen der keltischen Bevölkerung aus den Stufen LTC2 und LTD sind im Mitteldonauroaum – und nicht nur hier – praktisch unbekannt. Im Oppida-Milieu (Heiden-

tränk, Staré Hradisko) wurden außerhalb der Befestigung vereinzelt mit Leichenbrand, Scherben und kleinstückigen verbrannten Metallsachen verfüllte seichte Gruben und eine Ustrine entdeckt (Čížmář 2018, 57; Schlott/Spennemann/Weber 1985). Die Tendenz zur Vereinfachung des Rituals, beziehungsweise der Grabausstattung, ist schon in der jüngsten Belegungsphase der keltischen Gräberfelder in Mähren wie auch in der Slowakei mit ausschließlich einfachen Brandgrubengräbern spürbar. Nur in einem Fall kann man hier bisher die Fortsetzung der Totenkultrituale in der Stufe LTC2 voraussetzen (Nitra; *Pieta* 1993). Deswegen finden wir für mehr wahrscheinlich, dass wir in Slatina nad Bebravou einen lokalen Brandopferplatz mit Deponierungen von Opfergaben vor uns haben.

Zum Bestandteil des Objektes gehören ein Pfosten mit einem Durchmesser um 20 cm, sowie auch zwei ovale Gruben, die nicht in einem Zug, sondern fortlaufend verfüllt worden. In ihrer gesamten Füllung, nicht mal auf ihrem Boden, fand man keine Artefakte. Die Depositen konzentrierten sich in einer dünnen Schicht um die Gruben herum. Die deutlichen Spuren eines Verbrennungsplatzes mit Holzkohleresten wurden nicht gefunden, was aber bei dem stark erodierten Terrain an Ort und Stelle nicht ausgeschlossen ist.

Der Fundplatz von Slatina hat zahlreiche Ähnlichkeiten mit dem Brandopferplatz von Prosné, (Gemeinde Udiča-Prosné) Bezirk Považská Bystrica im mittleren Waag-Tal.

Er befand sich ebenfalls außerhalb des Siedlungsareals, unweit des zeitgenössischen Burgwalls. Unter den Opfergaben war wieder sekundär verbrannte Keramik, Tier- und Menschenknochen, Schmuck und Ausrüstung, die in der Nähe eines Pfostens und einer Grube deponiert wurden. Die Schichtung des Grubeninhalts deutet für ihre wiederholte Benutzung hin. Ähnlich ist auch die Zusammensetzung der Keramikformen mit einer Überzahl von Schüsseln und Schalen und auch des Metallinventars (*Pieta* 2010, 317, Abb. 132; *Pieta/Moravčík* 1980). In Prosné wurde kein Verbrennungsplatz festgestellt.

Bei der dritten Kultstätte, angenommen auf Grund der Funde in der Umgebung des Burgwalls Čertova skala bei Trenčianske Teplice, können wir ebenfalls einige Ähnlichkeiten mit dem Objekt aus Slatina nad Bebravou sehen: der Opferplatz lag in der Nähe der mittel- bis spätlatènezeitlichen Befestigung und auch hier wurde die Verbrennung von Keramik und der Metallgegenständen (vor allem Fibeln und Gürtelteilen) belegt, die den Überhang der „weiblichen“ Elemente unter den Opfergaben andeuten (*Pieta* 2000; 2010, 317).

Unterschiedliche Praktiken sowie eine mehr entwickeltere Architektur und Dimension der Kultstätte können wir im Heiligtum auf dem Burgwall Liptovská Mara – Havránok aus den Stufen LTC–D verfolgen (*Pieta* 1982, 191–201). Teile der Tiere, Getreide, Hülsenfrüchte und andere landwirtschaftliche Produkte, aber auch Keramik und Metallgegenstände wurden direkt als Opfergaben auf dem Scheiterhaufen im sakralen Areal verbrannt und aufs Steinpflaster entlang der doppelten Pfostenlinie gelagert. Ein Großteil der Gaben war ebenfalls wie bei allen oben erwähnten Brandopferplätzen deformiert, manchmal in kleine Stücke zerbrochen und die Bronzen darauffolgend verschmolzen. Beim Ritual mit den Menschenopfern wurden die nicht verbrannten Schädel und Körperteile in die Gruben geworfen. Das Heiligtum wurde erst gegen Ende der spätlatènezeitlichen Stufe D verlassen (*Pieta* 1996, 85–95; 2010, 317, 320). Außerhalb des Kultareals, dicht an der Blende der Befestigung fand man einen Scheiterhaufen mit zerscherbter aber auch vollständiger Keramik, Münzen, Schmuck und anderen Gegenständen (*Pieta* 1982, 192; 1996, 88).

In der Südwest-Slowakei gibt es bisher nur einen vereinzelt Beleg von mittellatènezeitlichen Kultpraktiken, verbunden mit Deponierung verbrannter Opfergaben bekannt. In Nitra, am Rand einer keltischen Nekropole wurden in Schichten, wie auch in seichten Gruben Keramik, Tierknochen, wie auch des Metall- und Glasschmuck deponiert. Zeitlich fällt diese Fundansammlung an das Ende der Stufe LTC1 und in die Stufe LTC2 (*Pieta* 1993).

Auch im dakischen Gebiet finden wir die Deponierungen von verbrannten und nicht verbrannten Tieren, Keramik, und von Eisen- und Bronzegegenständen einschließlich der Waffen (z. B. Zemplín, Conțești; *Pieta* 2010, 322–324; *Vulpe/Popescu* 1976).

Die Funde aus Slatina nad Bebravou, Flur Pod Smradľavým vrchom, sind vom chronologischen Gesichtspunkt relativ einheitlich. Anhand der Fibeln (eiserne Zweiknotenfibeln, bronzene Fibel mit Emailplättchen) sowie der Gürtel gehören sie in die Abschlussphase der älteren Stufe LTC1 (C1b). Erinnern wir uns jedoch daran, dass die Oberflächenschicht des untersuchten Objektes von Bodenerosion teilweise abgeschwemmt wurde. Wir können nicht ausschließen, dass wegen der leichten Zugänglichkeit ein Teil der Funde von den Suchern aufgesammelt wurde. Einige keramische Formen, zum Beispiel der Rand

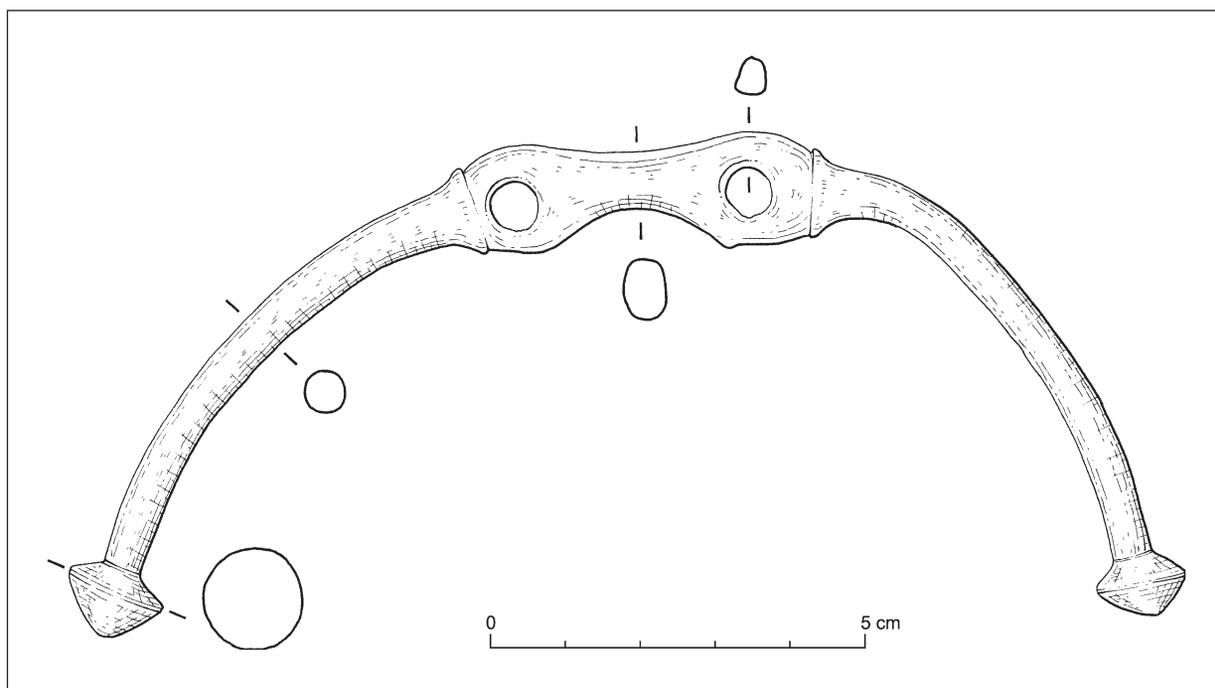


Abb. 12. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Eiserner Trensenknebel, Einzelfund.

eines Vorratsgefäßes mit verstärktem Rand, deuten die (sporadische) längere Verwendung des Opferplatzes an, was mit dem Fundprofil des unweit liegenden Burgwalls und den umliegenden Siedlungen im Einklang gesehen werden konnte.

#### DAS HINTERLAND DER FUNDSTELLE UND DES BURGWALLS UDRINA

Bei der Begehung der umliegenden Gegend unter Verwendung eines Metalldetektors hat man keine Siedlungsspuren gefunden. Nur ungefähr 100 Meter nordwestlich des untersuchten Objekts wurde ein einzelner Trensenknebel (Abb. 12) entdeckt. Die Trensen dieses Typs haben einen östlichen Ursprung, sie kommen allerdings auch auf den mitteleuropäischen Oppida vor (*Jacobi 1974, 188–192; Meduna 1961, Taf. 20: 1*).

Am Nord-Osthang des Berges Udrina fanden die Sucher eine vollständige bronzene Gürtelkette vom Typ J-AXa (Abb. 1: 4; 13: 1; *Bujna 2011, 100, Abb. 42: 1, 2*). Ähnliche Stücke sind aus dem Burgwall Udrina (Abb. 13: 2), wie auch aus Grabinventaren der jüngeren Phase der Stufe C1, und, in einer kleineren Ausführung (Trinkhornkette?), aus dem Opferplatz in Trenčianske Teplice bekannt (*Holiare, Grab 741; Benadik/Vlček/Ambroz 1957, Abb. 28: 11–14; Pieta 2000, 142, Abb. 8: 48–51*). Auf einer unbekannt Stelle des Nordhangs wurde eine eiserne Gürtelkette zusammen mit einer Fibel entdeckt. Beide Gegenstände tragen die Brandspuren (Abb. 14).

Die Deponierung einzelner Artefakte oder Garnituren ist eine andere Form der Kultpraktiken, die sich allerdings vom Thema dieses Beitrages entziehen. Es ist allgemein bekannt, dass mehrere Horte einen religiösen Hintergrund haben. Diese Widmung trifft bei einer besonderen Stelle der Depotlagerung, bei der Anhäufung von Massenfunden oder bei einer besonderen Zusammensetzung des Inhalts mehr in Vordergrund. Auch der oben erwähnte Bronzegürtel aus der Umgebung des Opferplatzes in Slatina nad Bebravou könnte zu einer solchen rituellen Deponierung gehören, da die Gürtel eine spezifische gesellschaftliche Bedeutung hatten. Beispielsweise wurde eine frühkaiserzeitliche Gürtelgarnitur auf dem Burgwall der Púchov-Kultur in Bytča-Hrabové deponiert, wo auch ein symbolisches Frauen-Doppelgrab, vielleicht auch eine Art einer rituellen Opferung, entdeckt wurde (*Pieta 2010, 316*).



Abb. 13. Slatina nad Bebravou. 1 – Nord-westlicher Hang des Berges Udrina, bronzene Gürtelkette, Streufund; 2 – Burgwall Udrina, Bronzekettenfragmente. Ohne Maßstab: 2.



Abb. 14. Slatina nad Bebravou. Unbekannte Stelle nördlich des Burgwalls, eiserne Gürtelkette und Fibel, Streufund.

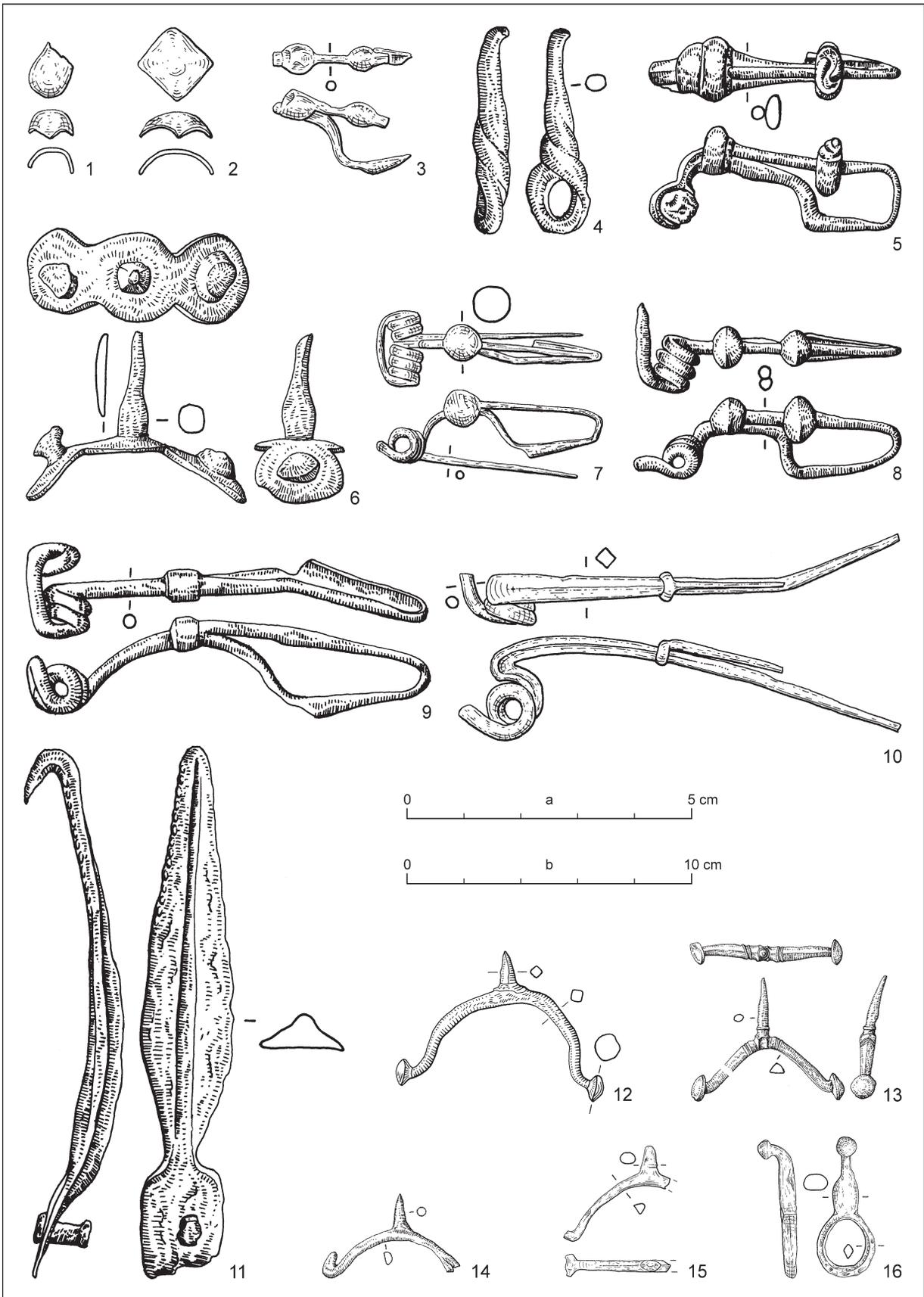


Abb. 15. Slatina nad Bebravou-Udrina. Fundauswahl aus dem Burgwall. Alles Eisen. Maßstab: a – 1–11; b – 12–16.



Abb. 16. Slatina nad Bebravou-Am Hang des Berges Udri-  
na. Gold Ohring, Streufund.

seit dem Ende der Stufe C1 bis ins Ende der Mittellatènezeit am intensivsten benutzt. Einzelfunde belegen eine schwächere Nachbesiedlung während der darauffolgenden Stufe LT D1 und im Frühmittelalter (Abb. 15; *Pieta* 2010, 119, Abb. 4–6, 51, F24). Zu den Spätlatène-Funden gehört auch der goldene Ohring vom Typ Velký Bysterec, der auf dem Hang des Berges gefunden wurde (Abb. 16; *Ježišková/Pieta, im Druck*).

#### WESTKARPATISCHE OPFERPLÄTZE DER LATÈNEZEIT UND IHR URSPRUNG

Die gemeinsame Charakteristik der Brandopferplätze in der Slowakei ist die einheitliche Zeit ihrer Entstehung in der jüngeren Phase der Stufe LTC1. Zu dieser Zeit kommt es im Mitteldonaunraum einschließlich des westkarpatischen Berggebietes zu bedeutenden Änderungen. Die Dichte der Besiedlung wuchs und neue Gräberfelder wurden gegründet (Holiare, Ponětovice). Die neuen Siedlungen und Burgwälle entstanden auch außerhalb der bisherigen Siedlungskammern. Einen wesentlichen Beitrag zur Erklärung der mitteleuropäischen Entwicklung zum Ende des 3. und zu Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. lieferten die Untersuchungen der großen vor-oppidalen Zentren entlang der Bernsteinstraße im niederösterreichischen Roseldorf, im mährischen Němčice nad Hanou und in Nowa Cerekwja in Schlesien (*Čižmář/Kolníková/Noeske* 2008; *Holzer* 2010; *Rudnicki* 2014). Diese Emporien entstanden in der Stufe LTC1 und wurden am Ende der Mittellatènezeit wieder verlassen. Viele Materialien und Befunde deuten auf Kontakte mit dem Süden und mit dem Westen hin. Der spezielle Typ der Kultbezirke auf der Siedlung von Roseldorf ist im Donaunraum bisher unbekannt. Diese geometrisch konzipierten Tempelbezirke haben allerdings mit den Naturkultplätzen von den Westkarpaten nur wenig Gemeinsamkeiten, wie z. B. die Opfergruben (*Holzer* 2010).

Die deutlichen Veränderungen in dieser Zeitspanne zeigen sich auch im nördlichen Grenzgebiet der keltischen Besiedlung der westlichen Slowakei ganz markant. Die Bedeutung dieses neu besetzten, bzw. intensiver besiedelten Raumes im mittleren Waag-Tal, oberen Nitra-Tal oder am mittleren und oberen Gran-Tal wird auch durch das massive Vorkommen von Münzen und vor allem die Entstehung von neuen lokalen Prägungen betont. Hier spielte offenbar auch der zentrale Burgwall in Slatina nad Bebravou eine bedeutende Rolle (*Benediková/Pieta, im Druck; Pieta* 2017, 354, 355). Gleichzeitig hat sich der Einfluss der keltischen Zivilisation auf das nördlich liegende Gebiet mit der Besiedlung der Vorpúchov-Stufe deutlich intensiviert. In den Gebirgstälern und Becken hat sich dies durch Anwachsen der Anzahl der Siedlungen und einer bedeutenden Beeinflussung der materiellen Kultur der altansässigen einheimischen Bevölkerung dargestellt. Die Aufgabe der nächsten Untersuchungen wird es sein, durch die gut datierten Fundkomplexe zu entscheiden, ob es schon in dieser Zeit zu einer bedeutenden Beeinflussung – der „Laténisierung“ – der Berggebiete gekommen war, was für ein dominantes Merkmal der Entstehung der Púchov-Kultur gehalten wird.

Der Burgwall auf dem Berg Udrina wurde in den Jahren 2003–2004 dokumentiert und untersucht. Die zahlreiche Funde, wie Produktionsabfall, Eisenbarren, Halbfabrikate von Fibeln und anderen Gegenständen, Werkzeuge und Geräte zeugen von intensiver handwerklicher Tätigkeit der dortigen Bewohner. Man fand hier auch einen Münzhort und zwei Depots mit Eisengegenständen. Ein breites Spektrum und die hohe Zahl von gefundenen Münzen unterstreicht die besondere Stellung dieses keltischen Zentrums an der nördlichen Grenze der keltischen Besiedlung der Westslowakei. Viele Funde vom Burgwall und von den Siedlungen auf bewaldeten Abhängen des Berges gelangten leider in Privatsammlungen. Anhand der zugänglichen Materialien entstand die Befestigung irgendwann in der Spätbronzezeit. Das gesamte weitläufige Areal wurde

Laut des gegenwärtigen Forschungsstandes gibt es keine Belege einer älteren einheimischen Tradition der Brandopferplätze. Es ist deshalb wahrscheinlich, wenn auch bisher nicht bestätigt, dass dieses Phänomen als Bestandteil einer Veränderungsströmung in das bergige Gebiet nördlich des Mitteldonaugebietes gelangte. Wir nehmen an, dass die Idee der neuen Rituale durch die neu ankommende Bevölkerung vermittelt wurde. Die Brandopferplätze, charakterisiert durch Deponien von verbrannten Knochen, Keramik und Metallgegenständen, sind in vielen Zivilisationen und Zeithorizonten in verschiedenen geographischen Milieus verbreitet. Im Rahmen der Eisenzeit sind vor allem die zahlreichen oft Jahrhunderte lang funktionierenden alpenländischen Opferstellen gut bekannt (zusammenfassend siehe Steiner 2010). Diese Interpretation muss jedoch ein detaillierter Vergleich der belegten Rituale und der erhaltenen materiellen Kultur im Ostalpen- und Westkarpatenraum bestätigen. Dieser kurze Beitrag ermöglicht dies jedoch nicht. Die bronzenen Reliefplatten (Schulterklappen) eines griechischen Panzers geopfert auf dem Brandopferplatz in Slatina nad Bebravou, haben die Hypothese des südlichen Kolonisierungsprozesses, dessen Bestandteil auch die Gründung und Benutzung der Brandopferplätze sein konnte, gestärkt.

### Anthropologische Begutachtung Nr. 1201

Petra Stránská

#### Knochenreste aus einem Brandopferplatz

Fundort: Slatina nad Bebravou/Timoradza

Bezirk: Bánovce nad Bebravou

Grabung: K. Pieta, 2016

Datierung: Mittlere Latènezeit

Inventarnummer: 1–8/2016

Bearbeitet von P. Stránská, 2017

#### Fläche 1 (K1–K7), Fläche 2 (K8)

Für die Analyse wurden 8 Säcke von auf der Fläche des Opferplatzes aufgesammelten verbrannten Knochenreste zur Verfügung gestellt.

*Das Gesamtgewicht der Knochen:* 69,7 g (K1 – 3,2 g, K2 – 10,8 g, K3 – 6,0 g, K4 – 16,2 g, K5 – 3,9 g, K6 – 7,8 g, K7 – 21,2 g, K8 – 0,6 g).

Der Ursprung der Knochen wurde mit zwei Fachleuten, die sich mit der Analyse der Tierknochen systematisch befassen, konsultiert. Trotzdem konnten wir nicht entscheiden, ob sich um die Menschen- oder Tierknochenreste handelt. Es kann man also nicht ausschließen, dass es um die Tierknochen geht, ebenso kann man nicht eindeutig sagen, dass es die Menschenreste sind. Außer zwei Mollusken-Gehäusen (*Cepaea hortensis*, *Cepaea spp*) in der Fundgruppe K7 wurden keine sicheren Tierreste identifiziert. Es kamen auch keine charakteristischen Menschenknochen, wie etwa Schädelfragmente oder Zähne zutage.

Unter der Annahme, dass sich um die Menschenreste handelt kamen wir zu folgenden Ergebnissen:

*Die Größe der Knochen:* nach Wahl (1982) es handelt sich überwiegend um kleine (bis 25 mm) bis sehr kleine Stücke, nur einige gehörten zu den mittelgroßen Stücken. Ein Bruchstück kann als groß bezeichnet werden (36–45 mm).

*Der Grad der Verbrennung:* nach der grauen bis weißen Verfärbung kann man über vollständige bis kreydige Verbrennung sprechen (die Temperatur von 550° bis etwa ca. 750 °C). Der hohen Temperatur zufolge kam zu beträchtlicher Deformierung/Verkleinerung der Knochen wie auch zu den Rissen auf ihrer Oberfläche. Dies hat die Knochenidentifizierung wesentlich erschwert.

*Zusammenfassung:* in den meisten gelieferten Säcken(K1, K2, K4, K5, K6, K7) überwogen Fragmente von Diaphysen langer Extremitäten-Knochen ohne genauerer Bestimmung. Die restlichen Fragmente waren nicht bestimmbar. Die geringe Stärke der Diaphysen spricht eher für einen Halbwüchsigen (älteres Kind oder ein Heranwachsender, bzw. ein graziler Erwachsener). Es muss aber betont werden, dass die Maße der Langknochen durch den Feuer am meisten verändert wurden, so dass für die Identifizierungszwecke oft wertlos sind.

*Zusammenfassend:* man kann nicht ausschließen, dass in Slatina nad Bebravou auf der Fläche 1 wurden Reste eines graziilen Individuums unbestimmbaren Alters gefunden wurden.  
Die Fragmente aus der Fläche 2 konnten nicht bestimmt werden.

### Anthropologische Begutachtung Nr. 1209

Eliška Zazvonilová

#### Knochenreste aus einem Brandopferplatz

Fundort: Slatina nad Bebravou/Timoradza

Bezirk: Bánovce nad Bebravou

Grabung: K. Pieta, 2017

Datierung: Mittlere Latènezeit

Inventarnummer: 9–11/2017

Bearbeitet von E. Zazvonilová, 2018

#### Fläche 1 (K9, K10), 2 (K11)

Zur Analyse wurden drei Säcke mit Knochenresten geliefert, die auf einem Brandopferplatz in der Nähe eines keltischen Burgwalls gefunden wurden.

Trotzdem, dass der Fund mit einem Archäozoologen diskutiert wurde konnte nicht entschieden werden, ob es sich um die Menschen- oder Tierknochen handelt. Es fehlen die eindeutig bestimmbar Skeletteile, wie Schädel und Zähne.

Wenn wir annehmen würden, dass es um die Menschenreste ginge, könnten wir zu den folgenden Schlüssen kommen:

*Das Gesamtgewicht der Knochen:* 29,6 g (K9 – 7,9 g, K10 – 20,8 g, K11 – 0,8 g).

*Maße der Fragmente:* nur einige Bruchstücke konnten (nach Wahl 1982) als klein (16–25 mm) lang bezeichnet werden. Überwiegend ging es um sehr kleine Stücke (bis 15 mm).

*Verbrennung:* nach ihrer Verfärbung von grau bis weiß kann man über einer vollständigen bis kreidigen Verbrennung sprechen, mit der Temperatur zwischen 550° und 750 °C. Das hat die Knochenbestimmung wesentlich erschwert.

*Zusammenfassung:* in den gelieferten Knochenmengen K9, K10 und K11 konnten Fragmente von Diaphysen der Extremitäten-Knochen identifiziert werden, ohne näherer Bestimmung. Die Säckchen K9 und K10 haben auch kleine angebrannte Steinchen beinhaltet. Die restlichen Bruchstücke wurden unbestimmbar. Nach den dünnen Wänden der Diaphysen zu urteilen, könnte es sich um ein Halbwüchsiges oder sehr graziles Individuum handeln.

*Abschließend:* in Slatina nad Bebravou auf der Fläche 1 wurden Reste eines graziilen Individuums gefunden. Sein Alter kann man nicht bestimmen.

Die Reste aus der Fläche 2 waren unbestimmbar.

Übersetzt von PhDr. Ľubomír Novotný, PhD.

#### LITERATUR

Benadik/Vlček/Ambroz 1957

B. Benadik/E. Vlček/C. Ambroz: *Keltské pohrebiská na juhozápadnom Slovensku. Keltische*

Benediková/Pieta, im Druck

*Gräberfelder der Südwestslowakei.* Archaeologica Slovaca. Fontes Tomus 1. Bratislava 1957.  
L. Benediková/K. Pieta: Lužické hradisko s následným laténskym osídlením v So-  
blahove (okres Trenčín). In: L. Benediková/M. Hornák (eds.): *Sídla, artefakty a čas...*  
*Zborník štúdií o dobe bronzovej a dobe halštatskej k 75. narodeninám Ladislava Veliačika.*  
Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes XXI. Nitra – Vrútky 2018,  
37–54, im Druck.

Březinová 2004

G. Březinová: *Keltské sklo v severnej časti Karpatskej kotliny. Územie Slovenska.* In: *Okres*  
*lateński a rzymski w Karpatach polskich. Materiały z konferencji.* Krosno 2004, 137–151.

- Bujna 2003  
 Bujna 2011  
 Čižmář 2018  
 Čižmář/Kolníková/Noeske 2008  
 Dizdar 2014  
 Gebhard 1989  
 Gebhard 1991  
 Holzer 2010  
 Jacobi 1974  
 Ježišková/Pieta, *im Druck*  
 Karwowski 2004  
 Krämer 1985  
 Meduna 1961  
 Pieta 1982  
 Pieta 1993  
 Pieta 1996  
 Pieta 2000  
 Pieta 2010  
 Pieta 2014  
 Pieta 2017  
 Pieta/Moravčík 1980  
 Ramsel 2011  
 Repka 2015  
 Rudnicki 2014  
 Schlott/Spennemann/Weber 1985  
 Steiner 2010  
 Thomas 2018  
 Vulpe/Popescu 1976  
 Wahl 1982  
 Zieling 1989
- J. Bujna: Spony s keltských hrobov bez výzbroje z územia Slovenska. (Typologicko-chronologické triedenie LTB a C1 spôn). *Slovenská archeológia* 51, 2003, 39–108.
- J. Bujna: Opasky ženského odevu z doby laténskej. Nitra 2011.
- I. Čižmář: *Vývoj laténskeho osídlení na střední Moravě v období změny centrálních sídel*. Disertationsarbeit. Opava 2018. Unpublizierte.
- M. Čižmář/E. Kolníková/H.-Ch. Noeske: Nēmčice-Viceměřice – ein neues Handels- und Industriezentrum der Latēnezeit in Mähren. Vorbericht. *Germania* 86, 2008, 655–699.
- M. Dizdar: Bronze fibulae with enamel inlay from Scordiscan sites. In: S. Berecki (eds.): *Iron Age Crafts and Craftsmen in the Carpathian Basin*. Târgu Mureș 2014, 997–114.
- R. Gebhard: *Der Glassmuck aus dem Oppidum von Manching*. Ausgrabungen in Manching. Band 11. Stuttgart 1989.
- R. Gebhard: *Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching*. Die Ausgrabungen in Manching. Band 14. Stuttgart 1991.
- V. Holzer: Besonderheiten der Kultbezirke von Roseldorf in Niederösterreich. *Archäologie Österreichs* 21, 2010, 4–12.
- G. Jacobi: Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Wiesbaden 1974.
- L. Ježišková/K. Pieta: Neskorolátenske hradisko v Stupnom. *Študijné zvesti AÚ SAV*, *im Druck*.
- M. Karwowski: *Latēnezeitlicher Glassmuck aus Österreich*. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission. Band 55. Wien 2004.
- W. Krämer: *Die Grabfunde von Manching und die latēnezeitlichen Flachgräber in Südbayern*. Die Ausgrabungen in Manching. Band 9. Stuttgart 1985.
- J. Meduna. *Staré Hradisko I*. Brno 1961.
- K. Pieta: *Die Púchov-Kultur*. Studia Archaeologica Slovaca Instituti Archaeologici Academiae Scientiarum Slovaca. Nitra 1982.
- K. Pieta: Stredolátenske zvieracie žiarové „hroby“ – či doklady kultových praktík z Nitry? *Slovenská archeológia* 41, 1993, 41–57.
- K. Pieta: *Liptovská Mara: Ein frühgeschichtliches Zentrum der Nordslowakei*. Archeologické pamätníky Slovenska 5. Bratislava 1996.
- K. Pieta: Latēnezeitlicher Burgwall und Opferplatz (?) in Trenčianske Teplice. In: J. Bouzek/H. Friesinger/K. Pieta/B. Komoróczy (Hrsg.): *Gentes, Reges und Rom*. Spišy Archeologického ústavu AV ČR 16. Brno 2000, 97–120.
- K. Pieta: *Keltische Besiedlung der Slowakei. Jüngere Latēnezeit*. Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia 12. Bratislava 2010.
- K. Pieta: Hradiská vo Folkušovej – Necpaloch a Blatnici. Juhovýchodné prvky v púchovskej kultúre. *Slovenská archeológia* 62, 2014, 125–165.
- K. Pieta: Laténske a včasnostredoveké hradisko vo Vozokanoch, okres Topoľčany. In: K. Pieta/Z. Robak (eds.): *Bojná 2. Nové výsledky výskumov včasnostredovekých hradísk*. 2. vydanie. Nitra 2017, 347–356.
- K. Pieta/J. Moravčík: Spätlatēnezeitlicher Opferplatz in Prosné. *Slovenská archeológia* 28, 2, 1980, 245–283.
- P. Ramsel: *Das latēnezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Flur Reinthal Süd, Niederösterreich*. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission. Band 74. Wien 2011.
- D. Repka: *Odras historických udalostí staršej doby laténskej v hrobovej výbave na keltských pohrebiskách v Karpatskej kotline*. Nitra 2015.
- M. Rudnicki: Nowa Cerekwia – the Middle La Tène centre of power north of the Carpathians. In: J. Čižmářová/N. Venclová/G. Březinová (eds.): *Moravské křižovatky. Střední Podunajsko mezi pravěkem a historií*. Brno 2014, 421–436.
- Ch. Schlott/D. R. Spennemann/G. Weber: Ein Verbrennungsplatz und Bestattungen am spätlatēnezeitlichen Heidetränk-Oppidum im Taunus. *Germania* 63, 439–505.
- H. Steiner: Alpine Brandopferplätze. Archäologische und naturhistorische Untersuchungen. Siedlung und Heiligtum von St. Walburg in Ulten (Südtirol). In: *Forschungen zur Denkmalpflege in Südtirol*. Band V. Bolzano 2010.
- R. Thomas: Ein singulärer Bronzefund aus Slatina (Slowakei). *Študijné zvesti AÚ SAV* 64, 2018, 115–147.
- A. Vulpe/E. Popescu: Une contribution archéologique á l'étude de la religion des Geto-Daces. *Thraco-Dacica* 1, 1976, 217–226.
- J. Wahl: Leichenbranduntersuchungen. *Prähistorische Zeitschrift* 57, 1982, 1–125.
- N. Zieling: *Studien zu germanischen Schilden der Spätlatēne- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Teil II*. BAR International Studies 505 (ii). Oxford 1989.

## Žiarové obetisko zo strednej doby laténskej v Slatine nad Bebravou

Karol Pieta

### Súhrn

Novoobjavené obetné miesto v Slatine nad Bebravou sa radí medzi viaceré objekty tohto druhu v Západných Karpatoch. Súčasťou inventára obetiska v Slatine boli aj zlomky vzácnych helenistických bronzových reliéfov, ktorým sa venuje R. Thomas v nasledujúcom príspevku (*Thomas 2018*).

Nálezisko, ktoré objavil v roku 2016 O. Váloch, občan z Dubnice nad Váhom, leží asi 1200 m od známeho hradiska na vrchu Udrina (652 m), v sedle pod Smradľavým vrchom (obr. 1; 2). Na miestach s tmavým sfarbením sa preskúmali dve plochy s koncentráciou prepálenej keramiky, kalcinovaných kostí a kovových zliatiek. Na ploche 1 (obr. 3: 1; 4) sa vo vrstve našla skládka, obsahujúca väčšiu časť získaných predmetov, včítane väčšiny spôn a zlomkov oboch bronzových reliéfov. Vedľa skládky sa na podloží ukázala oválna priehlbeň a popri nej kolová jama. Aj na ploche 2 sa vedľa jamy (obr. 3: 2) nachádzal depozit prepálenej zlomkovitej keramiky, silne kalcinovaných kostí, ako aj zliatky bronzu, skla, poškodená ostroha a ohňom poznačené časti železných opaskov (obr. 6–8). Obe jamy boli od seba vzdialené 700 cm (obr. 4). Prieskum okolia nepriniesol informácie o ďalších objektoch.

Pre datovanie lokality sú najdôležitejšie spony spojené konštrukcie s dvomi uzlíkmi (obr. 6: 2, 4–7) a zlomky bronzovej spony s platničkou zdobenou emailom (obr. 7: 26, 29), ktoré patria do záveru stupňa LTC1 (C1b), podobne ako aj nájdené časti opaskov. Obetisko bolo teda v činnosti ťažiskovo koncom 3. storočia pred Kr.

Grécke bronzové reliéfy sa zachovali v polámaných a prepálených fragmentoch (obr. 5: 2). Do obetiska sa mohli dostať ako jednotlivé antikvárne artefakty alebo ako súčasť pôvodného celku – panciera. R. Thomas ich interpretovala ako náplečníky panciera, zobrazujúce scény z amazonomachie (boja Grékov s amazonkami), ktoré boli zhotovené v dielňach gréckej kolónie Taranto v druhej polovici 4. storočia pred Kr. Tieto pre domáce obyvateľstvo nepochybne vysoko atraktívne artefakty mohli prežívať ako antikvárne kusy v lokálnom prostredí, kam sa mohli dostať spolu s ojedinelými luxusnými predmetmi v dobe blízkej svojmu vzniku, alebo, ako myslí R. Thomas (2018), boli získané Keltmi ako starožitnosť z niektorého vylúpeného gréckeho chrámu v priebehu 3. storočia pred Kr.

Z oboch skládok sa zhromaždilo 659 prevažne drobných, dôsledne sekundárne prepálených zlomkov keramických nádob (obr. 9–11). Väčšina črepov (562 kusov) patrí miskám a vázám zhotoveným na kruhu. Len malý počet črepov pochádza z ručne formovaných nádob, najmä poglobulovaných misiek s dovnútra vtiiahnutým okrajom. Jeden črep je z okraja hrnca s úzkym okružím, ktorý ako jediný prvok by mohol mať mladšie datovanie (LTC2–D; obr. 11: 15). Kostí s celkovou hmotnosťou 99,2 g boli silne prepálené. Podľa posudku P. Stránskej a E. Zazvonilovej (Praha), pochádzajú z diaľfyz dlhých kostí, skôr gracilnej stavy, zrejme z mladších jedincov. Pre zlomkovitosť materiálu a jeho silné prepálenie sa nepodarilo zistiť, či ide o zvieracie alebo ľudské pozostatky.

V blízkosti hradiska Slatina nad Bebravou-Udrina bol nájdený objekt s koncentráciou keramiky, spálených kostí a deformovaných, rozlámaných a ohňom silne poškodených predmetov. Predpokladáme, že ide o lokálne kultové miesto, spojené s deponovaním spálených obetí. Súčasťou objektu bola jama pre kôl s priemerom okolo 20 cm a dve oválne jamy so zásypom, svedčiacom o ich postupnom zaplňaní. V zásype jam, ani na ich dne sa nenašli prepálené artefakty. Tie sa koncentrovali v ich okolí v tenkej vrstve aj priamo na podloží. Na odkrytej ploche sa nepodarilo zistiť žiarovisko, kde sa nájdené predmety spaľovali. V okolí, až na výnimky (obr. 12), sa nezistili stopy ďalších objektov či nálezov. Miesto má veľa podobností včítane časového postavenia s obetiskom v Prosnom, okres Považská Bystrica, ale sčasti aj s ďalšími obetiskami v horskej časti Slovenska (Trenčianske Teplice, Liptovská Mara). Za povšimnutie stojí aj depozit celého bronzového opaska, nájdený v blízkom okolí pod hradiskom (obr. 13).

Spoločným znakom žiarových obetných miest na Slovensku je jednotná doba ich vzniku v mladšej fáze staršieho stredolaténskeho stupňa. V tomto čase dochádza v stredodunajskom priestore vrátane horskej oblasti Západných Karpát k významným zmenám. Vzástla hustota osídlenia, sú zakladané nové pohrebiská (Holiare, Ponětovice) a budujú sa sídliská a hradiská aj mimo doterajších sídliskových komôr. Pozdĺž tzv. jantárovej cesty vznikajú nové typy centrálnych sídlisk – empória typu Roseldorf – Němčice nad Hanou – Nowa Cerekvija. Význam novoobsadeného, resp. intenzívnejšie osídleného priestoru na strednom Považí, hornom Ponitří či na strednom a hornom Pohroní zdôrazňuje aj razba nových lokálnych mincí, ktorých analýza sa pripravuje. Predpokladáme, že v tomto smere významnú úlohu zohralo aj centrálné hradisko v Slatine nad Bebravou. Potvrďuje to nálezový profil lokality (obr. 14) s množstvom dokladov výroby a početnými nálezmi mincí, ktorý potvrdzuje ťažisko osídlenia v oboch stredolaténskych stupňoch C1 a C2. Len výnimočne sa na hradisku a v jeho okolí stretávame aj s neskorolaténskymi nálezmi (obr. 16).

Podľa súčasného stavu poznania neexistujú doklady staršej domácej tradície žiarových obetísk. Je preto pravdepodobné, aj keď zatiaľ nepotvrdené, že tento fenomén sa do horskej oblasti severne od stredného Podunajska dostal ako súčasť prúdu zmien, zaznamenaných v archeologických prameňoch. Naším obetiskám sa sčasti podobajú početné alpské obetiská doby železnej, využívané často po dlhé stáročia (súhrnne pozri *Steiner 2010*). To však musí potvrdiť detailné porovnanie doložených rituálov i zachovanej materiálnej kultúry vo východoalpском a západokarpatskom priestore, ktoré tento krátky príspevok neumožňuje. Nález reliéfnych súčastí gréckeho panciera – náplecníkov, obetovaných na žiarovom obetisku v Slatine nad Bebravou posilnil hypotézu o južnom kolonizačnom prúde do stredodunajskej oblasti, ktorého súčasťou mohlo byť aj zakladanie a využívanie žiarových obetných miest v horskej oblasti Slovenska.

- Obr. 1. Slatina nad Bebravou. 1 – hradisko; 2 – obetisko; 3 – nález bočnice zubadla; 4 – nález bronzového opaska.  
 Obr. 2. Slatina nad Bebravou. 1 – pohľad na hradisko Udrina; 2 – pohľad na polohu obetiska od severozápadu.  
 Obr. 3. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. 1 – plocha 1, celkový pohľad na priehlbeň a kolovú jamu od západu; 2 – plocha 2, profil výplne jamy.  
 Obr. 4. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. 1 – jama 2; 2 – jama 1; 3 – kolová jama; 4, 5 – celkový plán s plochami 1 a 2. Legenda: a – hnedosivá sypká hlina; b – tmavohnedá kompaktná hlina; c – hnedočierna kompaktná hlina; d – hrubý dolomitický štrk; e – dolomitické podložie.  
 Obr. 5. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Bronzové zliatky (1) a fragmenty bronzových reliéfov (2) z plochy 1. Bez mierky: 2.  
 Obr. 6. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Spony a súčasti opaskov z plochy 1. Všetko železo.  
 Obr. 7. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Predmety z plochy 1. 1–23, 27, 28, 30–33 – železo; 24, 26, 29 – bronz; 25, 29 – bronz a červený email.  
 Obr. 8. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Predmety z plochy 2. 1–8, 12 – bronz; 9–11, 13–18, 20, 22 – železo; 19, 21 – tmavomodré sklo.  
 Obr. 9. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Prepálená keramika z plochy 1.  
 Obr. 10. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Keramika z plochy 1.  
 Obr. 11. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Keramika z plochy 2.  
 Obr. 12. Slatina nad Bebravou-Pod Smradľavým vrchom. Železná bočnica zubadla, ojedinelý nález.  
 Obr. 13. Slatina nad Bebravou. 1 – severozápadný svah pod hradiskom Udrina, bronzový opasok, ojedinelý nález; 2 – areál hradiska, články bronzových reťazí. Bez mierky: 2.  
 Obr. 14. Slatina nad Bebravou. Nezistené miesto severne od hradiska, železný opasok a spona, ojedinelý nález.  
 Obr. 15. Slatina nad Bebravou-Udrina. Výber náleзов z hradiska. Všetko železo. Mierka: a – 1–11; b – 12–16.  
 Obr. 16. Slatina nad Bebravou-Pod Udrinou. Na svahu kopca. Zlatá náušnica, ojedinelý nález.

## Antropologický posudek 1201

Petra Stránská

### Kostrové pozostatky ze žárového kultovního místa

Lokalita: Slatina nad Bebravou/Timoradza

Okres: Bánovce nad Bebravou

Výzkum: K. Pieta, 2016

Datování: střední doba laténska

Inventurní číslo: 1–8/2016

Zpracoval: P. Stránská, 2017

### Plocha 1 (K1–K7), plocha 2 (K8)

K analýze bylo dodáno osm sáčků obsahujících různá množství spálených kostí sesbíraných na ploše keltského žárového obětiště nacházejícího se v blízkosti velkého centrálního hradiště.

Původ kostí byl konzultován s dvěma odborníky zabývajícími se analýzou zvířecích kostí, nicméně nepodařilo se určit, zda se jedná o lidské nebo zvířecí kosti. Nelze vyloučit, že všechno jsou zvířecí kosti ani potvrdit, že všechno jsou lidské kosti. Kromě hlenýždí ulity a jednoho zlomku ulity rodu páskovka (sáček K7) jsme žádné zvířecí kosti neidentifikovali. Nenalezli jsme ale žádné části skeletu (lebku, zuby), které bychom mohli jednoznačně označit jako lidské.

Pokud by se jednalo o lidské kosti, dospěli jsme k následujícím výsledkům:

*Hmotnost:* celková hmotnost všech kostí činila 69,7 g (K1 – 3,2 g, K2 – 10,8 g, K3 – 6,0 g, K4 – 16,2 g, K5 – 3,9 g, K6 – 7,8 g, K7 – 21,2 g, K8 – 0,6 g).

*Velikost zlomků:* dle *Wahla (1982)* převažovaly zlomky velmi malé a malé (do 25 mm lineárního rozměru), několik bylo středních a jeden velký (od 36 do 45 mm lineárního rozměru).

*Stupeň spálení:* podle zbarvení kostí od šedé po sytě bílou lze uvažovat o dokonalém a dokonalém až křídovitém spálení (teplota od 550° do cca 750 °C). „Nejdokonaleji“ spálené kosti byly nalezeny v sáčcích K6 a K8. Vysoká teplota měla za následek značnou deformaci/zmenšení a popraskání kostí, což ztěžovalo jejich identifikaci.

*Závěr:* ve většině sáčků (K1, K2, K4, K5, K6, K7) převažovaly zlomky diafýz dlouhých končetinových kostí bez bližšího určení. Zbývající fragmenty byly neurčitelné. Síla stěny diafýz byla ve většině případů malá, což by ukazovalo spíše na nedospělého (starší dítě případně dospívající) nebo gracilního dospělého jedince, na druhou stranu ale rozměry na dlouhých kostech bývají žarem pozměněny nejvíce, takže pro potřeby identifikace jsou prakticky bezcenné.

*Závěrem lze shrnout:* nelze vyloučit, že na ploše 1 byly nalezeny pozůstatky jedince gracilní tělesné stavby, věk nelze blíže stanovit.

Fragmenty z plochy 2 jsou blíže neurčitelné.

## Antropologický posudek 1209

Eliška Zazvonilová

### Kostrové pozůstatky ze žárového kultovního místa

Lokalita: Slatina nad Bebravou/Timoradza

Okres: Bánovce nad Bebravou

Výzkum: K. Pieta, 2016

Datování: střední doba laténska

Bližší určení: keltské žárové obětiště

Inventurní číslo: 9–11/2017

Zpracoval: E. Zazvonilová, 2018

### Plocha 1 (K9, K10), plocha 2 (K11)

K analýze byly dodány tři sáčky obsahujících různá množství spálených kostí sesbíraných na ploše keltského žárového obětiště nacházejícího se v blízkosti velkého centrálního hradiště.

Původ kostí byl konzultován s odborníkem zabývajícím se analýzou zvířecích kostí, nicméně se nepodařilo určit, zda se jedná o lidské nebo zvířecí kosti. Nenalezli jsme žádné části skeletu (lebku, zuby), které bychom mohli s jistotou označit jako lidské.

Pokud by se jednalo o lidské kosti, dospěli jsme k následujícím výsledkům:

*Hmotnost:* celková hmotnost všech kostí činila 29,5 g (K9 – 7,9 g, K10 – 20,8 g, K11 – 0,8 g).

*Velikost zlomků:* dle *Wahla (1982)* pouze několik bylo malých (od 16 do 25 mm lineárního rozměru), převažovaly spíše zlomky velmi malé (do 15 mm lineárního rozměru).

*Stupeň spálení:* podle zbarvení kostí od šedé po sytě bílou lze uvažovat o dokonalém a dokonalém až křídovitém spálení (teplota od 550° do cca 750 °C). Vysoká teplota měla za následek značnou deformaci/zmenšení a popraskání kostí, což ztěžovalo jejich identifikaci.

*Závěr:* v sáčcích K9, K10 a K11 převažovaly zlomky diafýz dlouhých končetinových kostí bez bližšího určení. V sáčcích K9 a K10 se navíc vyskytovaly zuhelnatělé kamínky. Zbývající fragmenty byly neurčitelné. Síla stěny diafýz byla ve většině případů malá, což by ukazovalo spíše na nedospělého či gracilního dospělého jedince.

*Závěrem lze shrnout:* nelze vyloučit, že na ploše 1 byly nalezeny pozůstatky jedince gracilní tělesné stavby, věk nelze blíže stanovit.

Fragmenty z plochy 2 jsou blíže neurčitelné.

PhDr. Karol Pieta, DrSc.  
Archeologický ústav SAV  
Akademická 2  
SK – 949 21 Nitra  
karol.pieta@savba.sk